Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin,
1[illegible] „ „ „ „ incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der
Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.



Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der [illegible]
Zeitung:
Dessauer-Straße № [illegible].
Insertions-Gebühr für den Raum
einer dreigespaltenen Petitzeile
2 Sgr.

№ 204. Berlin, Dienstag, den 4. September, 1849.

Für Berlin haben wir von jetzt an pro Monat September ein neues Abonnement für 15 Sgr., mit Bringerlohn für 17 Sgr. 6 Pf. eröffnet.
Die Expedition.

Die constitutionelle Zeitung

brachte in diesen Tagen einen langen Artikel gegen uns, und zwar an der Stelle, wo andere Blätter ihre leitenden Gedanken auszusprechen pflegen. Sie muß am besten wissen, weshalb sie das gethan: wir lassen es billig unentschieden, ob sie damit den Gegensatz gegen uns als ihre etwaigen ersten Gedanken hat bezeichnen wollen, oder ob ein Gefühl sie ankommt, wir möchten dem „Constitutionalismus" so tief ins Fleisch schneiden, daß er sich am Ende verbluten könnte und mit ihm — die constitutionelle Zeitung.

Wir waren zuerst unschlüssig, ob wir an dieser Stelle, „im ersten Stock", wie die C. Z. sagt, auf die Angriffe antworten sollten: es war zu fürchten, unser Gegner möchte wähnen, daß wir ihn für turnierfähig hielten, um einmal in der Sprache der „ritterlichen Junker" zu reden. Also dagegen verwahren wir uns: die C. Z. weiß zwar, daß sie „auf der Höhe des Zeitbewußtseins" steht; indeß heut zu Tage pflegt man in der Region wohl Rücksichten, Absichten zu haben, auch etwa Aussichten, — Einsicht aber, politische zumal, um so weniger.

Die C. Z. sagt zuerst, daß unser Blatt zu den Errungenschaften des vorigen Jahres gehört. Dem widersprechen wir nicht. Wir können es in der That nicht leugnen, daß wir zu der Zeit, als trotz „constitutionellster Regierung" die Gesetzlosigkeit hier unbeirrt das Regiment führte, wir Mannesmuth genug hatten, rücksichtslos der Anarchie, wo sie sich zeigte, entgegen zu treten. Die C. Z. hat es angemessener gefunden, die Stunde ihrer Geburt während des Belagerungszustandes einläuten zu lassen.

Die C. Z. sagt ferner, wir glaubten selbst nicht an uns, wir stellten uns nur so, als ob wir an unsere Zukunft glaubten. Daran ist etwas Wahrheit. Wir haben nie gewähnt, daß wir es vermöchten, die entfesselten Geister dieser Zeit zu bändigen; wir wissen, daß das mit unserer Macht nicht gethan wird. Aber wir kennen außerdem auch noch einige positive Wahrheiten, und ob wir an uns nicht glauben, wir glauben an die sieghafte Macht der ewigen Wahrheit und deshalb an den Sieg unserer Principien. Die C. Z. hat sich bekanntlich schon vorlängst als die Cassandra bezeichnet, an die Niemand glaubt.

Die C. Z. sagt weiter, „unsere Posaunenstöße fänden keinen Widerhall in Preußen und Deutschland." Wir haben indeß schon manch ein Echo vernommen, wenn auch etwa die Artikel, welche jetzt täglich von den liberalen Blättern gegen uns ins Gefecht geführt werden, es deutlich beweisen möchten, wie unsere Gegner fest davon überzeugt sind, daß wir allewege nur tauben Ohren predigen.

Die C. Z. sagt, „wir klammerten uns in unserer Hoffnungslosigkeit an den Thron des heiligen Ludwig an." Dem ist nicht so. Wir verlassen uns überall nicht auf Fürsten und Throne und suchen unsere Stütze eben so wenig beim heiligen Ludwig, als wir uns je in der Lage befunden haben, dem Börsen-Königthum Ludwig Philipps unsere Dienste zu leisten. Und wenn wir das Princip der Legitimität eben auch in Frankreich ehren, so folgt noch nicht, daß wir den Legitimisten überall beistimmen.

Die C. Z. vergleicht uns mit dem „Krakehler". Wir bezweifeln, daß Jemand in der C. Z. auch nur ein Theilchen des Witzes finden wird, den jenes Blatt seiner Zeit vorbrachte.

Die C. Z. scheint endlich Anstoß daran zu nehmen, daß unsere Artikel hier so kurz zu sein pflegen. Wir hoffen nie so weit zu kommen, daß wir lange Weil-Artikel schreiben.

Wir haben gesprochen!

Berlin, 3. September. Die hiesige Demokratie hat neuerdings einen ganz eigenthümlichen Weg eingeschlagen. Sie giebt sich den Anschein, der unbedingtesten Oeffentlichkeit zu huldigen. Ihre jüngste Organisation wird gleichsam auf freier Straße betrieben. Und damit nicht genug, die Democratie legt auch noch die Einrichtungen und Zusammenhänge ihrer Organisation öffentlich dar. So ist in diesen Tagen unter dem Titel „die Organisation der Volkspartei in Berlin" von dem bekannten Demokraten Adolph Streckfuß eine Schrift erschienen, in welcher neben einer Geschichte der Organisation die Statuten der 9 berliner Volksvereine nebst den Namen und Wohnungen der Vorsitzenden dieser Vereine und sämmtlicher Bezirksvereine veröffentlicht werden. Wir erfahren aus der Schrift, daß kaum 14 Tage nach der Verhaftung der Maigefangenen wieder 9 andere namentlich aufgeführte Individuen an der Spitze der Partei standen, welche die jetzige Organisation ins Leben gerufen haben. Bei aller Offenherzigkeit scheint Herr Streckfuß doch noch nicht Alles zu sagen. Wenigstens sind uns eine Menge von Spuren einer geheimen demokratischen Organisation aufgestoßen, welche unerwähnt neben der nun doch einmal polizeilich überwachten öffentlich nebenherläuft. So z. B. finden wir gar nicht der demokratischen Waffenverbindungen gedacht, und doch wissen wir, daß hiesige Gewehrfabrikanten zahlreiche Büchsen auf Abschlags-Zahlung liefern, und sehen dabei vor Augen, wie Trupps von Demokraten in Calabreserhut und Hahnenfeder, mit Büchsen bewaffnet, zu sonntäglichen Schießübungen ausziehen. Ob sich ein solches Treiben mit den Interessen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit einige, ist eine Frage, deren Entscheidung wir Denen überlassen müssen, welche die Pflicht haben, dafür zu sorgen, daß der Staat keinen Schaden nehme. Giebt es ein Gesetz, welches erlaubt, daß Banden von jungen Burschen in revolutionärem Costüm sich öffentlich einexerciren, so fordert es das Gemein-Wohl, daß ein solches Gesetz beseitigt werde.

Se. K. H. der Prinz von Preußen weilt noch in Frankfurt am Main. Zum 3ten wurde daselbst auch der Erzherzog Johann zurückerwartet. Die Frankfurter Blätter wollen wissen, daß das Hauptquartier der preuß. Operationsarmee von Karlsruhe nach Frankfurt verlegt werden solle.

Der König von Württemberg ist über Regensburg nach Wien gereist. Der Erzherzog Johann wurde auf seiner Reise von Gastein in Hohenschwangau erwartet. Der Ulmer Festungsbau hat wegen Geldmangels der „Centralgewalt" auf württembergischer Seite eingestellt werden müssen.

Die schleswigsche Landesverwaltung, die bei ihrem Amtsantritt sich in mehrfachen Erlassen über ihre Stellung ausgesprochen hat, scheint bei den im Lande fungirenden Beamten auf mannigfache Hindernisse bei der Ausführung ihrer Anordnungen zu stoßen. Es dürfte am Ende nichts Anderes übrig bleiben, als Amtssuspensionen der Renitenten.

Die Nachrichten aus Wien sind nicht von sonderlicher Bedeutung, die Festung Komorn ist noch immer nicht übergeben. Das ungarische Papiergeld scheint der österreichischen Regierung große Schwierigkeiten zu bereiten.

Deutschland.

Berlin, den 3. September. Seine Majestät der König ist gestern Mittag 2 Uhr nach dem Lustschloß Pillnitz abgereist, und wird am 6. d. M. wieder hier zurück erwartet.

P. C. **Königsberg i. Pr.**, den 30. August. Die Provinzialblätter bringen fast nichts, als Nachrichten von Schützenfesten, auf welche die Demokratie stark zu influenziren sucht, von Kartoffelkrankheit und Cholera. Die erstere soll namentlich in der Tilsiter Niederung stark verheerend auftreten; die Cholera scheint abzunehmen. Hier am Orte selbst ist die Zahl der Erkrankten und Gestorbenen überhaupt nur mäßig gewesen. Die unbeständige Witterung erschwert die Erndte ungemein.

Wreschen, 27. August. Gestern rückte ein Remonte-Commando des 6. Husaren-Regiments in hiesige Stadt ein und wurde mit sämmtlichen Pferden in dem leerstehenden Königl. Militär-Pferdestalle untergebracht. — Gegen Abend fanden sich einige Personen bei dem Stalle ein und versuchten, denselben anzuzünden, was aber durch einige Husaren verhindert wurde. Der das Commando führende Lieutenant befahl darauf, daß sich sämmtliche Husaren die Nacht über wach halten müßten, und ließ durch Patrouillen die Stadt durchstreifen. Die patrouillirenden Husaren wurden aber insultirt und mit Steinen geworfen, in Folge dessen einer am Arm und am Kopfe verwundet wurde.

Wien, den 31. August. Die heutige Nummer der Wiener Zeitung bringt einen Vortrag des Justiz-Ministers, A. Ritter v. Schmerling, betreffend die Einführung der Einzelhaft für Untersuchungsgefangene und zu höchstens einjähriger Gefängnißstrafe

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. September 1849.

∴ In der „Independance" schildert ein Pariser Correspondent das Kerkerleben der in Doullens gefangen gehaltenen französischen Demokraten Barbes, Raspail, Blanqui, Albert und Flotte. Man glaubt eine Idylle zu lesen; denn jeder dieser Männer, die den Bau der menschlichen Gesellschaft unterwühlten und ein Meer von Blut über das unglückliche Paris brachten, erhielt in der Gefangenschaft ein Stückchen Gartenland angewiesen, welches sie zu einem Blumenbeete umzugestalten bemüht sind, obwohl sie lieber als Cincinnatusse den Pflug, als die Gießkanne handhaben möchten. Doch zeigen sie auch dabei communistische Anwandlungen, und namentlich war es Albert, der selbst noch als Gefangener „Eigenthum ist Diebstahl" in Scene setzen wollte, indem er sich das ursprünglich für den entsprungenen Quentin bestimmte Gärtchen aneignen und das seinige dadurch vergrößern wollte. Jedoch Raspail widersetzte sich dieser willkürlichen Gebietsvergrößerung und hielt einen Vortrag über das Jacobiner-Thema: „Gleiche Brüder, gleiche Kappen!", wobei Albert dem Sprecher die Gießkanne an den Kopf zu schmettern drohte, was durch die Intervention des stoischen Barbes verhindert wurde, der die feindlichen Brüder der socialen Republik in spe daran erinnerte: „daß Ruhe die erste Bürgerpflicht sei." — Diese kleinen Störungen der bestehenden Gartenordnung abgerechnet, führen die Gefangenen ein idyllisches Stillleben, und es geht ihnen in ihrem sogenannten Kerker offenbar wohler, als es dem armen Frankreich in der sogenannten Freiheit ihrer demokratisch-socialen Republik gegangen sein würde.

— Gestern Abend war große Versammlung der ci-devant 9. Bürgerwehr-Compagnie der Maigefangenen. Herr Bernard, der aber schon früher wieder frei gelassen wurde, zur Zeit der Bürgerwehr-Glorie Feldwebel und Rechnungsführer der tapfern Schaar, reichte seinen Abschied ein und nahm ihn gleichzeitig von seinen Kampfgenossen, um sich, wie der Zuschauer schon früher bemerkt, nach Dessau zu begeben, unter die demokratischen Fittiche seines Freundes Habicht, dem aber auch kürzlich die Flügel gelähmt worden sind. Bei dieser Feierlichkeit versuchte Hr. Bernard noch einmal seinen allgewaltigen Einfluß auf seine Mitbürger, indem er dagegen opponirte: den Rest der Bürgerwehrkasse (einige 86 Thlr.), bisher in Hrn. Bernard's Händen, dem Unterstützungs-Comitee zu übergeben. Herr Buchhändler N. unterstützte diese Opposition, dennoch fiel Herr Bernard mit seinem Widerspruche durch und nimmt die Ueberzeugung mit nach Dessau, daß seine Mitbürger seine weisen Rathschläge wohl nicht sehr vermissen werden. Von erfreulicher Besserung zeigt es, daß selbst der früher demokratische Wahlmann des Bezirks, Hr. B. in der Versammlung die Opposition des Hrn. Bernard bekämpfte und mit der Gegenpartei stimmte.

Berlin, den 3. September.

— Se. Excellenz der General von Wrangel fuhr am 1. um 5 Uhr nach Potsdam und kehrte von da um 10½ Uhr zurück.

† Se. Maj. der König kamen um 1½ Uhr von Potsdam, um sogleich mit der Anhalter Bahn die Reise nach Pillnitz fortzusetzen.

† Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert kamen am 2. um 5½ Uhr von Potsdam.

— Se. Excellenz der General von Wrangel fuhr diesen Morgen um 6½ Uhr nach Potsdam.

— Angek. Fremde. Ritter von Köchel, Rentier aus Wien. Graf von Zieten, k. preußischer Geh. Regierungs-Rath u. Abgeordneter zur 2ten Kammer, aus Breslau. Dr. Ritter, Professor und Dom-Dechant, aus Breslau. Gasc, Kabinets-Kourier, aus Paris. Gebel, kais. russischer Stabsrittmeister, Adjutant Sr. K. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch und Kabinets-Kourier, aus Warschau. Se. Exc. der königl. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. bairischen Hofe, v. Bockelberg, aus München.

— Am 2., früh 8 Uhr, kam ein Extrazug von Brandenburg mit 1500 Personen, die größtentheils zum Besuch der Gewerbe-Ausstellung die Fahrt nach Berlin gemacht. Dieselben fuhren wieder mittelst Extrazuges um 10½ Uhr Abends nach Brandenburg zurück.

Eine für die Magdeburg-Wittenberger Bahn bestimmte Locomotive ging in Brandenburg aus den Schienen, jedoch zum Glück so, daß dadurch die Abfahrt der Züge nicht gehindert wurde.

— Der gestrige Sonntag, von einem so schönen Wetter begünstigt, wie es in diesem Sommer zu den Ausnahmen gehörte, wurde für die Berlin-Potsdamer Bahn ein reicher Erntetag. Tausende von Lustfahrern bevölkerten die Waggons, und außer den gewöhnlichen Zügen mußten noch Extrazüge in Bewegung gesetzt werden, um den Vielen, die den Sonntag zu einem Ausfluge benutzen wollten, Flügel zu verleihen.

— Je eifriger einzelne Wiener Blätter den preußischen Namen zu hassen vorgeben — denn im Ernste können wir nicht an diesen zur Schau getragenen Haß deutscher Stammverwandten glauben — desto beliebter scheint das preußische Geld in der Kaiserstadt. Denn selbst im gewöhnlichen Handel und Wandel wird der preußische Friedrichsd'or mit 5 Thlr. 27½ Sgr. und der preußische Thaler mit 1 Thlr. 3 Sgr. bezahlt, so daß, wer die Tasche voll preußisches Geld nach Wien reist und dieses dort umsetzt, so zu sagen vom Agio leben kann.

— In Wien wird der preußische Helm ironisch die „allein selig machende Pickelhaube" genannt. — Der Witz ist nicht ohne, wenn man bedenkt, daß überall, wo diese Pickelhauben sich bisher blicken ließen, die Dämone der rothen Republik verschwanden, wie Gespenster beim ersten Hahnenschrei.

— Rentier F. kehrte neulich Abends aus einer „volksparteilichen" Versammlung zurück, ganz berauscht von demokratischen Redensarten und bayrischem Bier. „Wächter!" rief er mit schwerer Zunge. Der Gerufene kam, und der Rentier, sich nur mit größter Anstrengung im constitutionellen Gleichgewichte erhaltend, fuhr fort:

„Wächter, wißt Ihr nicht, wo der größte — — wohnt?"

„Da ist Ihr Haus," versetzte der Nachtwächter trocken, die Thür aufschließend, zu welcher der Illuminirte hineintaumelte, dem Schlüsselbewahrer ein Zweigroschenstück in die Hand drückend und dabei lallend:

„Richtig, hier wohne ich!"

— Bei einem Waffenhändler erkundigte sich am 1sten ein junger Mensch von verdächtigem Aussehen: Ob er nicht eine Büchse zu billigem Preise kaufen könne? „Nein," antwortete der Waffenhändler, „mit Feuergewehren dürfen politische Kinder nicht spielen."

— † Bei dem Blücherfest zu Kriblowitz in Schlesien glaubte man vielfach, Se. Maj. der König befände sich incognito unter der Menge.

— Herr v. Bismark soll bei Lesung unseres neulichen Zuschauers geäußert haben, der Berichterstatter der „Deutschen" müsse durch seine Freunde oder seinen Spiegel an eine seltsame Art von Gesichtern gewöhnt sein, wenn derselbe das, was er während der Rede des Herrn v. Radowitz von ihm hätte sehen können, für ein Gesicht gehalten habe; denn er erinnere sich sehr genau, daß er während der ganzen Rede mit dem Rücken gegen die Tribüne der Berichterstatter gesessen habe.

† In Bezug auf die Kommissions-Sitzung wegen der Grundsteuer geht

Verurtheilte. Se. Majestät der Kaiser genehmigte, daß nach den in diesem Vortrage entwickelten Grundzügen die Einzelhaft in Zukunft auf alle Untersuchungsgefangenen und auf die zu Gefängniß oder Kerkerstrafe Verurtheilten, welche ihre Strafe nach den Gesetzen bei den Landesgerichten, Bezirks-, Collegial- oder Bezirksgerichten zu vollstrecken haben, angewendet, und dieselbe bei allen Neubauten von Gefängnissen für diese Gerichte unbedingt, bei Adoptirungsbauten aber, so weit es die örtlichen Verhältnisse zulassen, zum Grunde gelegt werde.

Ischl, den 29. August. Heute bin ich in der Lage, Ihnen von einem Unfalle zu berichten, der, wie verlautet, dem Aerar einen Schaden von einigen hunderttausend Gulden C.-M. verursacht haben soll. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. stürzte nämlich im hiesigen (nächst Pernek gelegenen) Salzberge die Decke der größten Sohlenstube (Wehre), die mit 200,000 Eimern beinahe schon bis zur Abgabe ins Sudhaus gesättigter Sohle (Sulze) gefüllt war, plötzlich ein und veranlaßte nicht nur einen Durchbruch dieser 200,000, in den nächsten Bach abgeflossenen Eimer, sondern auch noch andere Verwüstungen im Salzberge. (Lld.)

München, den 29. August. Diesen Nachmittag fand die Beerdigung des königl. Feldzeugmeisters Baron v. Zoller statt. Es war wohl der größte Leichenkondukt, den München seit dem Begräbniß des Königs Max 1. gesehen hatte. Sämmtliche Infanterieregimenter, 8 Eskadrons Kürassiere, die Artillerie mit 12 Zwölfpfündern im vollen Gespann, sämmtliche Militäradministrativbehörden und sämmtliche hier anwesende Offiziere vom General abwärts, die Minister, dann Abgeordnete von sämmtlichen Civilbehörden folgten dem Zuge. Die ganze Stadt war in Bewegung. (Augsb. Abdztg.)

München, 30. August. Diesen Nachmittag versuchten die zahlreichen Gefangenen des hiesigen Militairgefängnisses abermals und zwar seit Kurzem nun schon zum sechsten Mal, mittelst Durchschlagen der vor ihren Fenstern angebrachten Holzkästen, Eisengitter u. s. w., unter tobendem Lärmen und Juchhegeschrei sich zu befreien, so daß bedeutende Militairabtheilungen zur Ruhestiftung herbeigezogen werden mußten und sofort das Gefängnißgäßchen absperrten. — Mit dem 1. Sept. wird das Lager am Kugelfang abgebrochen und die daselbst befindliche Mannschaft in die exponirten Militairlocale der Stadt verlegt; das 3. Bataillon des 1. Infanterieregiments geht deshalb morgen mit der Eisenbahn nach Fürstenfeldbruck. Die aus Schleswig-Holstein zurückgekehrten Truppen gehen größtentheils in Urlaub.

— Den Oberauditoren (Mitgliedern des obersten Militairgerichtshofs), welche bisher den Rang und die Auszeichnung von Obersten hatten, ist vor Kurzem der Rang von Generalmajors und eine Gehaltszulage ertheilt, und die Besoldungen der Ministerialräthe erster Klasse im Ministerium des Innern sind bis zu einem Maximum von 3500 Fl., die der Räthe zweiter Klasse auf ein Minimum von 2500 Fl. und ein Maximum von 3000 Fl. erhöht worden.

Augsburg, 29. August. Gestern Nachmittags wurde durch den Regierungsrath v. Kolb, im Beisein der Schul-Inspection, sämmtlichen hiesigen Lehrern ein Erlaß vorgelesen, demzufolge sie ermahnt werden, die Jugend im Sinne des konstitutionell-monarchischen Princips zu erziehen und ihr Vaterlands-Liebe einzuflößen. Ferner wird darin den Lehrern untersagt, sich bei Vereinen zu betheiligen, welche den Umsturz des Bestehenden herbeiführen könnten, wobei die Märzvereine namentlich hervorgehoben sind; auch haben sich die Lehrer aller Thätigkeit bei Volksversammlungen zu enthalten. Zuwiderhandelnde sind mit Entlassung bedroht. (B. Tagbl.)

Regensburg, den 29. August. Der König von Württemberg traf mit Gefolge von Ingolstadt kommend in vergangener Nacht hier ein und reiste heute früh mit dem Dampfschiff nach Wien ab. (Reg. Z.)

Karlsruhe, den 29. August. Heute Vormittag überreichte Se. k. Hoh. der Großherzog eigenhändig unserem Heerschaar-Befehlshaber, Oberst Gerber, das Komthurkreuz des Zähringer Löwenordens, dem Oberbürgermeister Malsch das Ritterkreuz desselben Ordens und dem Bürgermeister Helmle die goldene Verdienstmedaille; alle drei sind verdiente Ehrenmänner, die in der letzten Schreckenszeit kaum Glaubliches durchzumachen hatten. Unsere Dragonerschwadron hat nun die Landauer Medaillen — die Vorderseite mit dem Brustbilde des Königs von Baiern, auf der Rückseite: „Landau, in Treue fest, 1849" — erhalten. Die letzten Regierungsblätter enthalten viele persönliche und sachliche Veränderungen im Finanzdienste. Weitere sollen noch bevorstehen. Unter den neuesten Ernennungen ist die des Frhrn. v. Reitzenstein zum Direktor der Posten und Eisenbahnen. (Schw. M.)

Karlsruhe, den 31. August. Die auf den 29. d. erwartete Amnestie ist nicht erfolgt. Der Damenverein in Düsseldorf hat für die hier verwundet liegenden preußischen Truppen gesammelt und gestern 502 Thlr. als Ertrag der Sammlung hierher eingeschickt. Von den Gefangenen in Rastatt werden die weniger gravirten Wehrmänner und Soldaten in ihre Heimath entlassen; dagegen kommen fortwährend viele Soldaten aus der Schweiz in einem höchst kläglichen Zustande dort an, die sodann in die Kasematten verbracht werden.

Heidelberg, den 30. August. Von Seite der hiesigen Einwohner ist eine Sammlung zur Unterstützung der Familien preußischer gefallener oder verstümmelter Landwehrmänner veranstaltet worden und hat den Ertrag von 573 Fl. geliefert. Der Ertrag eines großen Concertes im Schloßgarten ist für die Verwundeten des preußischen Füsilierbataillons des 20. Regiments bestimmt.

Mannheim, 29 August. (Mannh. J.) Nachdem am gestrigen Abend das Geburtstags-Fest Sr. kön. Hoh. des Großherzogs durch Kanonendonner und das Geläute sämmtlicher Glocken angekündigt worden war, fand heute in der obern Pfarrkirche zur weitern Feier des Tages ein musikalisches Hochamt statt, welchem Mittags eine Parade der hier garnisonirenden preußischen Truppen folgte. Major Wundersitz brachte ein dreimaliges Hurrah auf das Wohl Sr. kön. Hoheit aus, worauf die Truppen unter klingendem Spiel an dem Obersten v. Roggenbach und dem badischen Officiercorps vorbeidefilirten.

Rastatt, 30. August. Neue preußische Truppenabtheilungen sind in den letzten Tagen hier angekommen, um theils wieder weiter nach dem Unterlande fortzumarschiren, theils die bisherige hiesige Besatzung abzulösen. Es findet bis zum 1. September eine allgemeine Dislocirung aller im Großherzogthum Baden stehenden preußischen Truppen statt, da die Zahl derselben allmälig immer mehr verringert werden soll. Man will fortan nur in die größeren Städte feste preußische Garnisonen legen und die Truppen so viel als möglich in Kasernen unterbringen. Als zukünftige preußische Garnisonen für die nächsten Jahre bezeichnet man Konstanz, Stockach, Offenburg, Kehl, Freiburg, Rastatt, Baden, Karlsruhe, Bruchsal, Mannheim und Heidelberg, welche zusammen 18,000 Mann preußische Truppen erhalten sollen. Ueber die Besatzung von Rastatt ist noch nichts Festes bestimmt, preußische, hessische und mecklenburgische Truppen dürften aber sehr wahrscheinlich den Hauptbestand der demnächstigen Garnison dieses so wichtigen Waffenplatzes bilden. Das Füsilierbataillon des 31. Regiments, welches vor einigen Tagen erst hier eingerückt ist, hat bereits die schöne neue Kaserne bezogen. An dem ausgesprengten Gerücht, die Cholera sei in Rastatt ausgebrochen, ist bis jetzt noch nichts Wahres.

Frankfurt, den 31. August. (D. Z.) Unsere Herbstmesse hat mit nicht ungünstigen Aussichten begonnen. Nicht allein in den Wollwaaren, sondern auch in Seidenstoffen, gewöhnlichen Druckkattunen u. dergl. ist die Nachfrage lebhaft und mancher Verkäufer hat mit seinem Lager schon ziemlich aufgeräumt. Doch auch diesmal scheint sich das Hauptgeschäft des Großhandels nur auf wenige Tage beschränken zu wollen. Die Ernteberichte lauten von allen Seiten sehr günstig. Die Kartoffelkrankheit zeigt sich zwar hier und da, aber in sehr geringem Grade. Vom Wein ist wenig zu erwarten, da er keine völlige Reife erlangt.

— Zum militärischen Empfang des Erzherzog Reichsverwesers sind von dem Stadtkommandanten, Major Deetz, bereits die nöthigen Anordnungen getroffen worden. Dem Commandeur unseres Linienbataillons, Herrn Busch, wurde gestern bei der Ankunft des Bataillons im Main-Neckar-Eisenbahnhof das Patent als Oberst-Lieutenant überreicht. (D. Z.)

— Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Orleans ist, von ihrem Besuche bei der Familie König Ludwig Philipps in England zurückkehrend, nebst ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, gestern hier eingetroffen und wird sich heute nach Eisenach begeben. (O. P. Z.)

§§ **Frankfurt a. M.**, den 31. August. [Der Prinz von Preußen K. H.] Heute Vormittag begab sich Se. K. H. der Prinz von Preußen nach Hanau, um über die dortige kurhessische Garnison und die in der unmittelbarsten Nähe dieser Stadt dislocirten preuß. Truppen-Abtheilungen des Grabow'schen Armee-Corps Musterung zu halten. Nach Frankfurt zurückgekommen, beehrte der durchlauchtigste Prinz die preuß. Wachparade mit seiner hohen Gegenwart und gab hiernächst eine zahlreiche Mittagstafel, zu welcher, außer vielen höheren Offizieren, auch die regierenden Bürgermeister und einige Spitzen der Handels-Welt, namentlich Frhr. A. M. v. Rotbschild, die Ehre hatten, eingeladen zu werden. Inzwischen wird, wie ich höre, der dermalige Aufenthalt Sr. K. H. des Prinzen von Preußen in unserer Stadt nur von kurzer Dauer sein; dagegen dürfen wir die Hoffnung keineswegs aufgeben, Höchstdenselben, sowie das Hauptquartier der unter seinen Befehlen stehenden Rhein-Armee demnächst für längere Zeit zu besitzen. — Man hofft, heute Abend Se. K. H. den Prinzen von Preußen im Theater zu sehen, wo die Oper Zampa, in welcher Hr. Roger, erster Tenor der franz. Oper zu Paris, die Titel-Rolle übernimmt, aufgeführt wird.

Frankfurt, 1. Sept. (D. Z.) Heute Vormittag um 9 Uhr begab sich der Prinz von Preußen auf der Eisenbahn nach Mainz, um die dortige preuß. Besatzung zu inspiciren. Mittags wird derselbe einer Einladung zur Tafel bei dem Herzog von Nassau nach Wiesbaden folgen und Abends hierher zurückkehren. Der Prinz gedenkt morgen in der Frühe noch einmal nach Karlsruhe zu gehen, bevor wir ihn während des Winters hier sein Hauptquartier werden nehmen sehen. Wie verlautet, werden jetzt in Baden umfassende Verlegungen der preußischen Truppen beabsichtigt.

Frankfurt, den 1. September. Die deutsche Zeitung bringt folgende Erklärung: Die Frankfurter Zeitung vom heutigen Tage erlaubt sich zu melden, daß, wie sie „vernommen", Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen „durch den Reichsministerpräsidenten und Reichskriegsminister Fürsten v. Wittgenstein veranlaßt worden, das aus Baden zurückgekehrte Bataillon Frankfurter Linie zu empfangen." Auf diese Angabe diene einfach zur Erwiederung, daß bei dem Empfange des Bataillons durch Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen der Generallieutenant Fürst Wittgenstein nicht einmal zugegen war, und daß ein Prinz des königl. preußischen Hauses seinem Range nach der Lage von selbst überhoben ist, durch den sogenannten Reichskriegsminister zu irgend etwas „veranlaßt" zu werden.

Frankfurt. Der Prinz Ferdinand von Wittgenstein, Sohn des Reichsminister-Präsidenten, ist als freiwilliger Seekadett in die deutsche Marine eingetreten. (Karlsr. Z.)

— In der jüngsten Zeit richteten die Bewohner des Fürstenthums **Hohenzollern-Hechingen** zahlreiche Ergebenheitsadressen an ihren Landesherrn, die derselbe gesammterhand in Form nachstehender Ansprache von seinem Schlosse Hohlstein in Schlesien unterm 18. Aug. beantwortet hat: Worte der Treue und Anhänglichkeit sind kostbare, aber seltene Zeichen der Zeit; um so mehr beglücken mich mehrseitige Eingaben und Adressen, die alle wohlthuend auf mich zurückwirkten. Was im Hintergrunde der Zeiten liegt, vermag wohl kein Sterblicher zu entschleiern; möge aber der Allmächtige unser Vaterland in seinen heiligen Schutz nehmen, es schirmen vor Unglück und Gefahr. Möge es neu und kraftvoll wieder aufblühen, Eintracht und Frieden bleibend wiederkehren! Wie und wann mir das Glück zu Theil werden soll, wieder in eurer Mitte zu verweilen, kann ich dermalen nicht angeben; doch mein Herz kann euch nie entfremdet werden; es gehört euch, dem Lande meiner Liebe, und dies bis einst mein Auge bricht. Bleibt ehrlich, treu und bieder, dies sind ja die Tugenden des deutschen Bürgers, und der Himmel wird euch segnen. Das Gute, Edle und Wahre muß siegen. Gott mit euch! Euer Fr. W. Konstantin, Fürst zu Hohenzollern. (P. A. Z.)

Aus Franken, 28. August. Keiner der verhafteten fränkischen Deputirten hat bis jetzt ein Einberufungsschreiben von Seiten der Regierung erhalten. Dagegen sind dieser Tage solche an die Ersatzmänner gelangt; jedoch sollen diese, sicherem Vernehmen nach, gesonnen sein, mit Hinweisung auf die Verfügungen der Kammern, denen die Bestimmung über die Einberufung oder Nichteinberufung ihrer verhafteten Mitglieder obliegt, nicht einzutreten. (Fr. J.)

Kassel, 29. August. Dem Vernehmen nach ist die Vollmacht für Ober-Steuerdirector Pfeiffer, als Mitglied des Verwaltungs-Rathes in Berlin, schon vor mehreren Tagen an den Kurfürsten zur Vollziehung abgegangen. (H. C.)

---

uns aus guter Quelle die Notiz zu, daß der Abg. v. Patow dort gegen den Antrag gestimmt hat, „das Ministerium zu ersuchen, den schon längst in Aussicht gestellten Gesetz-Entwurf wegen gleichmäßigerer Vertheilung und Ausgleichung der Grundsteuer im ganzen Staate der Kammer vorzulegen." Für dieses Votum führte derselbe unter andern Gründen an, daß, wenn von den Antragstellern ein Schritt in der Sache überhaupt für nöthig erachtet werde, dann der Weg der Interpellation jedenfalls besser sei und der Kammer weniger Zeit raube als der des Antrags.

— Heute veranlaßten die Rammarbeiter, welche an der Schälung in der Oberwasserstraße beschäftigt werden, durch tobendes Lärmen einen Auflauf. Später trieb einer der Arbeiter die Dreistigkeit so weit, daß er von Vorübergehenden mit vorgehaltener Mütze eine Gabe forderte. Ein Constabler wollte den Bettler verhaften, was die übrigen Arbeiter, ihrem Kameraden in Masse zu Hülfe kommend, verhinderten und den Constabler zu mißhandeln anfingen. Auf den Ton der Nothpfeife eilten darauf mehrere Schutzmänner herzu, welche die inzwischen stark angewachsene Volksmasse zerstreuten.

— Zu den preußenfressenden Winkelblättern, die jeden Tag für einen verlorenen halten, an dem sie nicht wie ein Rohrsperling auf Preußen geschimpft haben, gehört auch die „Mecklenburger Dorfzeitung", die zu Wismar im Lande Mecklenburg erscheint und deren rühmlichst unbekannter Redakteur ein gewisser W. Benque ist. In Nr. 34 bespricht dieser Preußenfresser die Einquartierung unserer Landsleute in Hamburg und knüpft daran folgende Wismar'sche Betrachtung:

„Daher möchte ich dem Landmann den guten Rath geben, wenn Preußen durch's Dorf ziehen, die Jungen sicher einzusperren, denn macht ein Junge so einem Helden auch nur ein schief Gesicht, so wird die ganze Einwohnerschaft umgebracht, nebenher geplündert und dann das Dorf in Brand gesteckt. Das ist preusch!".

Wenn dieser Benque schon die dummen Jungen aus Furcht vor den Preußen eingesperrt wünscht, so fragt es sich: in welches Mauseloch er vor Angst kriechen würde, wenn zufällig einmal Preußen durch Wismar kommen sollten?

— Vorgestern Vormittags wurde in der Charitéstraße ein Brandstifter auf frischer That ertappt und das angelegte Feuer noch glücklich im Entstehen gedämpft.

— Es werden jetzt häufig auf den Feldern in der Nähe von Berlin todte Feldtauben aufgefunden, an denen jede Spur äußerer Verletzung fehlt, so daß man schon auf die Vermuthung gekommen, daß die Cholera auch in der Luft herrsche und unter den gefiederten Bewohnern nicht minder wüthe, als auf der Erde.

— In einer Petition an die erste Kammer bitten viele Bewohner des Habelschwerdter Kreises unter Anderm, daß der Einfuhr der englischen Baumwolle Einhalt gethan werde. Der Abg. Kupfer bemerkt dabei, daß es sich hier wohl um einen Druckfehler handeln müsse, da seines Wissens in England keine Baumwolle wachse.

∴ Unter andern Festgaben zu der hundertjährigen Geburtsfeier Göthe's erschien zu Frankfurt auch ein wortgetreuer Abdruck der: „Ordentliche wochentliche Frankfurter Frag- und Anzeigungs-Nachrichten", welche die kirchliche Anzeige von der Taufe des Dichters enthält. Diese lautet unter der Rubrik „Getauffte. Freitags, den 29. ditto (August)":

„S. T. Hr. Joh. Caspar Goethe, Ihro Kayserl. Majestät würklicher Rath, einen Sohn, Joh. Wolffgang."

Der höhere Rang, den Goethe's Vater einnahm, machte sich auch in diesen Nachrichten durch größere Buchstaben geltend und wurde noch besonders durch eine typographische Verzierung, welche die Anzeige umrahmte, hervor gehoben. Die übrigen Familien- und vermischten Anzeigen, zwischen denen die Anzeige von der Taufe des Dichters (einen Tag nach dessen Geburt) steht, geben Stoff zu interessanten Vergleichen zwischen der Tages-Literatur unserer Väter und der Gegenwart. Wie jetzt Mittel gegen die Cholera anempfohlen werden, so wurde damals eine „wohl examinirte und approbirte Lebens-Essentz" ausgeboten. „Alles wiederholt sich nur im Leben." Unter den „Personen, so allerlei suchen", thun sich folgende hervor:

„Ein hiesiger Burger, welcher Frantzösisch und Teutsch spricht, sucht einen Meeßdienst."

„Eine Principal-Köchin, welche das Ihrige wohl verstehet, suchet Dienst bei einer Herrschaft."

Diese Frankfurter Prinzipal-Köchin von Anno 1749 dürfte ungefähr in gleichem Range stehen mit einer „perfekten Köchin" des Berliner Intelligenzblattes von heute. — Aber auch eine Hühneraugen-Anzeige, und noch dazu eine von zarter weiblicher Hand, prangt unter diesen hundertjährigen Nachrichten, des Inhalts:

„Avertissement.
Eine wohlbekannte Jüdin offerirt ihre approbirte Kunst, die Hüner-Augen oder Leichdörner ohne Blut und Schmerzen aus dem Grunde in einer Stunde also zu curiren, daß solche nimmehr wiederkommen, sie ist zu erfragen allhier in der Judengaß neben dem steinern Hauß bei dem Wechseljuden Leser Rieden."

In Betreff der Hühneraugen ist also der Fortschritt unserer Zeit nicht zu verkennen, da deren Ausmärzung, wozu „eine wohlbekannte Jüdin" vor 100 Jahren eine Stunde brauchte, jetzt in einer Minute vollzogen wird. — Unter den „Getaufften drüben in Sachsenhausen" ist auch einer Namens Wagner. Ob dieser zeitgenossische Wagner vielleicht später der Famulus des Faust geworden ist? Ebenso ist unter den „Getaufften hierüben in Frankfurt" ein Götz, der aber nicht der Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, sondern — Constabler ist! Es scheint demnach, als ob die dermaligen Kühlwettermännchen auch schon zu den Errungenschaften unserer Väter gehört hätten.

— Eine der lithographirten Correspondenzen gab neulich ihr Beileid darüber zu erkennen, daß keine Fischkasten mehr vor den neu erbauten Mühlen des Mühlendammes geduldet werden sollten, und daß die betreffenden Fischer sich deshalb an des Königs Majestät wenden wollten. Da jedoch schon ein großer Theil der Fischer ihre Fischkasten vom Mühlendamm nach der Fischerbrücke und nach der neuen Friedrichsbrücke verpflanzt haben, so fällt es einem nicht-lithographirten Menschenverstande schwer, zu begreifen: warum in dieser Zeit, die alle Privilegien abgeschafft wünscht, der eine Fischer ein Vorrecht vor dem andern haben soll? Ganz abgesehen davon, daß durch die Fischkasten dort die architektonische Schönheit der Mühlen offenbar verunziert wird.

— Ein Dresdener Zuckerbäcker kündigte zur Göthefeier an: daß bei ihm der Kopf des Dichters in wohlschmeckendem Marzipan zu haben sei. Dem poetischen Conditor scheint dabei die Stelle aus Egmont vorgeschwebt zu haben: „Süße, freundliche Gewohnheit des Daseins."

— Eingesandte Anfrage. Warum mag wohl bei der Schlachtfeier in Großbeeren dies Mal Kamerad H — gefehlt haben? Er ließ sich mit Krankheit entschuldigen, lebte aber dabei „in Fülle der Gesundheit" hinter seinem Schenktische.

Ist es wahr, daß verwandtschaftliche Sympathien für die „rothe Re-

Altenburg, den 30. August. Ein höchster Erlaß, die Reorganisation der hiesigen, seit geraumer Zeit aufgelösten Bürgergarde betreffend, versagt zunächst der Wahl des Advokaten Dölitzsch zum Kommandanten der Bürgerwehr die Bestätigung, da „das bisherige Verhalten des Gewählten keine Bürgschaft dafür biete, daß er diesen nicht unwichtigen Posten so verwalten werde, wie es im Interesse der gesetzlichen Ordnung nothwendig ist;“ ferner wird die Reorganisation der Bürgerwehr mindestens zur Zeit und bis dahin beanstandet, wo ein allgemeines Bürgerwehrgesetz mit der Landschaft vereinbart sein wird. (D. A. Z.)

Dessau, 31. August. (D. A. Z.) In der gestrigen Sitzung des Vereinigten Landtags theilte der Präsident mit, daß die Commission über die deutsche Frage ihren Bericht dem Präsidium eingereicht habe und daß derselbe von ihm sofort zum Druck befördert worden sei, um an die Abtheilungen überwiesen werden zu können. Die noch übrigen Paragraphen des Civil-Ehe-Gesetzes wurden ohne lange Debatte und mit sehr unwesentlichen Veränderungen angenommen.

In Sulzbach wurde am 27sten August der Rabbiner Dr. Schlesinger, der in mehreren, voriges Jahr in der Oberpfalz abgehaltenen Volks-Versammlungen als Redner auftrat, verhaftet. (N. K.)

Rostock, 30. August. Von Seiten des Strelitzichen Gouvernements ist gegen die zwischen dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Abgeordneten-Versammlung vereinbarte Verfassung Protest eingelegt worden. Damit ist die ganze Theorie der mecklenburgischen Doctrinäre über den Haufen geworfen, nach welcher das mecklenburgische Staatsgrundgesetz auch ohne die Genehmigung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz im Schwerinschen Landestheile zur rechtlichen Geltung gelangen könne. (H. C.)

Schwerin, 31. August. Ueber die im großherzogl. Hause bevorstehenden Vermählungen verlautbart das Folgende. Beide werden zu Ludwigslust, und zwar die der Herzogin Louise am 24. oder 25. October und die des Großherzogs am 3. Novbr. stattfinden. Am 7. November wird der Großherzog mit seiner jungen Gemahlin seinen feierlichen Einzug in Schwerin halten. Am 8. November Fest-Oper („Das Thal von Andorra“), und am 9. Bal paré im Schauspielhause. Am 13. November wird das junge Paar nach Ludwigslust zurückkehren und daselbst bis Mitte December verweilen. Zu letzterer Zeit wird der Neubau am großherzogl. Palais vollendet sein. (H. C.)

Flensburg, den 29. August. (N. f. F.) Gestern Abend und heute Nacht ist alles hier ruhig gewesen. Der Graf zu Eulenburg hatte energische Vorkehrungen getroffen. 8 Wachen, im Ganzen von 250 Mann, waren über die Stadt vertheilt, und entsendeten immerfort Patrouillen, die gemessene Ordre hatten, gleich mit dem Bajonnett die Straßen zu säubern und erforderlichenfalls Feuer zu geben. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Agent Jensen der eigentliche intellectuelle Urheber des ganzen Skandals gewesen ist.

Flensburg, 30. August. Die Landes-Verwaltung hat unter dem 28. d. folgende Bekanntmachung erlassen: „Es wird hiemittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit der durch die bisherige Statthalterschaft angeordneten Aushebung zum Landmilitair oder Seedienst einzuhalten, und daß die bereits ausgehobenen Landmilitairpflichtigen und Seedienstpflichtigen, die sich gegenwärtig im Herzogthum Schleswig aufhalten oder während des Waffenstillstands dahin zurückkehren, bis weiter von der Erfüllung der Dienstpflicht dispensirt sein sollen.“ (H. C.)

Harburg, 31. August. [Pr. electro-magnet. Telegraph.] Ein Bataillon des 17. preußischen Landwehr-Infanterie-Regts., heute früh von Hamburg hier angekommen, wurde 8½ Uhr per Extrazug nach Minden befördert. (H. C.)

Ausland.

Man mag von der demokratisch-socialen Partei in Frankreich sagen was man will, man wird nicht leugnen können, daß sie die Hoffnung nie verliert. Es mag kommen wie's will, sie hofft. Sie glaubte an einen Sieg der Ungarn und gründete auf diesen ihre Hoffnungen. Sie kann sich jetzt die Niederlage der Magyaren nicht mehr verhehlen, aber was thut das? sie baut jetzt ihre Hoffnungen auf die Niederlage, wie früher auf den Sieg. Sie beruft einen Congreß ihrer Parteihäuptlinge nach Genf und argumentirt also: Oesterreich und Rußland werden ihren Sieg benutzen, sie werden ihre Schwerter jetzt nicht einstecken, sie werden dieselben zuerst gegen Deutschland benutzen und so benutzen, daß die französische Regierung gegen ihren Willen, den conservativen Weg verlassen und eine revolutionaire Politik einschlagen muß. — Es ist gut, wenn man sich zu trösten weiß.

Frankreich.

† **Paris**, den 29. August. [Petition; Brief d'Azeglio's an Barrot.] Im Moniteur las man vorgestern, daß der Prokurator der Republik eine Schrift unter dem Titel: Petition demandant l' appel au peuple, habe säsiren lassen. Wir haben diese Bittschrift vor uns liegen, denn trotz der Beschlagnahme circulirt sie in unzähligen Exemplaren. Sie heißt:

„An die Herren Repräsentanten der Nationalversammlung!

Die unterzeichneten Kaufleute und Handwerker von Paris haben die Ehre, Ihnen ihren lebhaften Wunsch auszusprechen, auf friedlichem und legalem Wege zur definitiven Wiederherstellung der Ordnung zu gelangen. Sie anerkennen nicht das Recht der Insurrection; in ihren Augen ist jeder Appell an die Waffen straffällig. Da sie in der Arbeit allein das Mittel sehen, ihre Existenz und die ihrer Familien zu sichern, so verwünschen sie die Agitationen der Straßen, die Emeuten, den Bürgerkrieg, deren Resultat kein anderes ist, als die Zerstörung des Kredits und des öffentlichen Wohlstandes. Der Kredit und der öffentliche Wohlstand können nur unter einer starken Regierung gedeihen, und sie ist nur stark, wenn sie durch das freie allgemeine Votum der ausdrücklich zu Rathe gezogenen Nation constituirt worden. Erst dann wird die Parteispaltung verschwinden, welche die Schwäche der successiven Regierungen gemacht haben. Aus diesen Gründen machen die Unterzeichneten die Repräsentanten von Frankreich auf die allgemeine Lage aufmerksam und beschwören sie im Namen des Vaterlandes, allen französischen Bürgern auf die geeignetste Weise die Frage vorzulegen, ob sie die demokratische Republik wollen, oder die auf die im Februar 1848 wiedereroberten nationalen Rechte gegründete repräsentative Monarchie.“

Herr von Azeglio hat folgendes Schreiben an den Herrn Odilon Barrot gerichtet:

„Turin, den 21. August. Das freundschaftliche Interesse, welches die Regierung der Republik uns während der Dauer der Friedensunterhandlungen mit Oesterreich bewiesen hat, macht es uns zur Pflicht, im Augenblick, wo diese Unterhandlungen glücklich zum Abschluß gekommen sind, dem französischen Cabinet unsern aufrichtigen Dank für die guten Dienste auszusprechen, die — wir gestehen es mit Freude — so mächtig dazu beigetragen haben, uns Bedingungen zu verschaffen, die anzunehmen uns die Ehre erlaubte. Ich erfülle daher eine angenehme Pflicht, indem ich mich bei Ihnen, Herr Minister, zum Dolmetscher der Gefühle meiner Collegen, der übrigen Minister Sr. Majestät, mache, die alle ebenso, wie ich, lebhaft den Beistand geschätzt haben, welchen uns Frankreich in diesen schwierigen Umständen leistete, und welcher das Vertrauen, das wir in die Wirksamkeit seines Wortes gesetzt hatten, so wohl rechtfertigte. Empfangen Sie den Ausdruck unserer gerechten Dankbarkeit.“

Paris, den 31. August. Nicht eine Neuigkeit von politischer Bedeutung aus Frankreich — doch gewinnen zwei Gerüchte immer mehr an Consistenz: Dufaure kann sich nicht mehr halten, der Prinz-Präsident wird eine schwedische Prinzeß heirathen. Beide Gerüchte werden heute mit solcher Zuversicht gegeben, daß man wirklich nicht weiß, ob man noch an ihrer Wahrheit zweifeln darf.

Lucian Murat, der Vetter des Präsidenten, geht als Ambassadeur nach Madrid.

Eine Subscription wird veranstaltet, um Herrn von Lamartine den Besitz seiner Familiengüter zu sichern. Sic transit gloria mundi!

Die Gewerbthätigkeit und der Handel beschränken sich nach wie vor auf die Beschaffung und den Austausch der nothwendigsten Lebensbedürfnisse; aber von einer größeren Unternehmungslust ist nicht die Rede: keine ausgedehnten Bauten, kein Aufschwung in derjenigen Industrie, in welcher Frankreich es allen andern Ländern zuvorthut, und welche eine Hauptquelle der National-Arbeit ist, in der Luxus-Industrie. Woher dieses dauernde Stocken, diese hartnäckige Zurückhaltung? Ein geistreiches, vielgeltendes französisches Blatt antwortet auf diese Frage in treffender Weise: „Niemand ist zu Unternehmungen auf lange Sicht geneigt unter einer Regierung, welche selbst nur auf kurze Sicht ist. Eine Regierung, welche vom Tage zum Tage lebt, verträgt nur einen Handel auf baare Bezahlung; dies ist der wesentlich republikanische Handel. Er gleicht dem spartanischen, welcher nur mit schwerer, unbequemer Münze vor sich ging. Da giebt es nur kleine Käufe und kleine Verkäufe, der Verkehr erstreckt sich nur auf das Unentbehrliche, der Luxus ist unmöglich.“ Dieses Bewußtsein von dem Einfluß der Wandelbarkeit der Staatsregierung auf das öffentliche Vertrauen durchdringt schon alle Klassen der Gesellschaft und der Präsident der Republik wußte sehr gut, was er that, als er die Stabilität zum Stichworte bei seiner jüngsten Reise zu machen versuchte. Das ist aber nun das radikale Gebrechen jeder republikanischen Verfassung, daß dieselbe jenes erste Bedürfniß aller Staaten, das Bedürfniß nach der Stabilität, woraus allein Vertrauen und Zuversicht erwachsen kann, nicht zu befriedigen vermag.

Heute hat in dem Wintergarten der Elysäischen Felder das Banquett stattgefunden, das die Industriellen dem Präsidenten angeboten. Fünfhundert Personen nahmen Theil und vielfach beklatscht wurde ein bon mot das Prinzen-Präsideten: „Hier ist der wahre Friedenscongreß, hier, in der Mitte der Vertreter der französischen Industrie!“

Der Herzog Denys Pasquier, einst Präsident der Kammer der Pairs und Kanzler von Frankreich, so wie der Herzog Decazes, einst Groß-Referendar der Krone, befinden sich im Seebade zu Trouville.

Der Kanzler der Ehren-Legion, General Excelmans, ist der Schwager des Paters von Ravignan, des ausgezeichnetsten der lebenden französischen Kanzelredner.

Italien.

Turin, den 23. August. Herr Nigra, Finanzminister, hat in der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer einen Bericht über den Zustand der Finanzen verlesen. Am 31. Mai 1849 hatte der Staat 4,591,805 Lire in den Kassen und 26,274,966 Lire Schulden, also ein Defizit von 21,683,161 Lire.

Eine Petition, welche heute in der Kammer überreicht wurde, verlangt, daß die französische Sprache im Unterrichte die lateinische ersetzen solle. Ein Deputirter der Linken erhob sich mit Ungestüm gegen einen solchen Antrag. „Die Sprache,“ sagte er, „welche die sprechen, die Rom bombardirten, soll das Lateinische nicht verdrängen.“ Es wurde zur Tagesordnung übergegangen.

— Die von dem Journal la legge gegebene Nachricht, daß in Lucca tumultuarische Bewegungen stattgefunden haben, wird von der Gazetta di Milano als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. JJ. k. k. HH. der Erzherzog von Parma und seine Gemahlin wurden bei ihrer Ankunft auf ihren Gebieten von den Behörden wie den Einwohnern herzlich empfangen. In Parma bereitete man ihnen für den 25sten einen festlichen Einzug.

— Die Kunde vom Falle Venedigs hat in Turin (27. Aug.) einen erschütternden Eindruck gemacht und die Hoffnungen der dort annoch sehr zahlreichen „nationalen“ Partei sehr herabgestimmt. La legge sagt: „Am 28. Juli starb Carl Albert, am 6. August wurde der Friede mit Oesterreich geschlossen; am 22. August hat sich Venedig ergeben: das ist die traurige Geschichte Italiens in Monatsfrist!“

Turin, 24. August. Der Verwaltungsrath des 4. Schweizerregiments in Neapel hat dem Berner'schen großen Rath eine vom 1. August datirte Protestation gegen die Beschlüsse vom 1. Juni eingegeben, in welcher er erklärt: „Daß er es mit der Ehre des Regiments unverträglich finde, den König und die Regierung von Neapel gerade am Tage der Gefahr zu verlassen und diesem seine Hülfe eben im Augenblick zu entziehen, in welchem sie mehr als je seines starken Armes bedarf, um die Ordnung und die beschworne freie Constitution im Lande aufrechtzuerhalten.“ Der Verwaltungsrath benachrichtigt demnach den großen Rath, „daß er sich keineswegs seiner Pflichten gegen die königliche Regierung als entbunden betrachten könne, sondern daß er, so weit es in seiner Macht steht, stets fortfahren werde, dem gegebenen Worte treu, seine laut Capitulation eingegangenen Verpflichtungen gegenüber derselben zu erfüllen,“ und schließt mit einer Anrufung der Geschichte als Richterin über die Regimenter.

Rom. Eine kleine Schrift, welche hier so eben über die letzten beiden Monate der Republik erschienen ist, giebt die Gesammtsumme des in dieser Zeit fabrizirten Papiergeldes auf 5,320,300 Scudi an, außer 1,200,000 Scudi, welche die Bank zu creiren gezwungen ward. Als einzelne Beispiele der Verschleuderung werden aufgeführt: daß am 4. Juli, als die Republik nicht mehr bestand, die Quästoren der Constituante, die vorher schon 80,000 Scudi erhalten hatten, sich noch 15,000 auszahlen ließen; daß der Advokat Sturbinetti, Senator von Rom, 20,000 ausbezahlt erhielt; die Executivgewalt in 4 Monaten 40,000 bekam; die Barrikaden-Commission, obwohl alle Arbeiten von der Munizipalität bezahlt wurden, 64,000 in Händen hatte; daß ein gewisser Fabri für den Druck der Assignaten von 5—100 Scudi 61,500 erhielt; Graf Manzoni 33,000 mit sich nahm. Noch schlagender aber ist, daß die ungeheuren Requisitionen von Silberzeug und Gold, die Plünderung der Kirchen, obwohl nach einer Erklärung des Triumvirats blos freiwillige Gaben in wenigen Tagen 60,000 Scudi geliefert hatten, doch nach den Rechnungen am Ende so vieler Monate nur 94,000 Scudi eingebracht hatten. „Wohin ging all dieses Geld,“ wird gefragt, „da ja doch feierlich erklärt wurde, kein Bajocco dürfe dem Volke entzogen werden, ohne daß es wisse, wohin er gehe?“

Großbritannien.

Londoner Briefe und Blätter vom 31. August sind uns heute nicht zugegangen.

London, 30. August. Der „Globe“ meldet, daß sich plötzlich in mehren Theilen Schottlands zugleich die Kartoffelfäule zeige und reißende Fortschritte mache.

Die große englische Industrie-Ausstellung wird diesesmal im Monat December zu Birmingham abgehalten werden.

Bei einem Käsehändler hat man einen außerordentlich wichtigen Fund gethan, man fand unter alten Papieren 12 Bände Protocolle des Hauses der Peers aus den Jahren 1780, 1787 bis 1792, 1798, 1799, 1801, 1803, 1805 und 1816, die bei dem großen Brand der Parlamentshäuser 1834 gerettet worden sind.

Das durchschnittliche Einkommen eines londoner Diebes ist 40 bis 60 Sh. die Woche; wir wollen aber nur 30 Sh. annehmen, die freilich mindestens zu einem Verlust von 60 Sh. für das Publikum werden. Die durchschnittliche Verbrecher-Laufbahn ist sieben Jahre mit 20 Processen und sechs Einkerkerungen, und endet mit Transportation. Fünf Jahre Diebsleben — damit sind zwei Jahre Gefängniß ausgeschlossen — kosten dem Publikum 780,000 Pfd.; 10,000 Processe, zu fünf Pfd. jeder, weitere 50,000 Pfd.; 6000 Gefängnißstrafen durchschnittlich von vier Monaten kosten 100,000 Pfd. Und nachdem all dieses Geld vergeudet ist, muß der verhärtete Verbrecher nach der Norfolkinsel oder nach dem Vandiemensland gebracht und wenigstens theilweise noch unterhalten werden.

Niederlande.

Gravenhaag, den 30. August. Gestern erhielt der Kronprinz von Schweden den Orden des niederländischen Löwen.

---

publik“ den sonst so getreuen „Schwarz-Weißen“ vermocht haben, die alte Farbe zu ändern?

— Warum fragte der bewußte Königliche Oberlehrer vergangenen Sonnabend, wo er wieder im „Helme“ saß, so sehnsüchtig nach der Kreuzzeitung, da er doch sonst nur für die Nationalzeitung schwärmt. Und aus welchen Gründen gab dieser würdige Lehrer der Jugend dem Wirthe den guten Rath, seinem Gasthof ein neues Schild vorzuhängen mit der Inschrift: „Reaktionäre Kneipe und Inhaber von Schandblättern!“ — Mit dem Letztern ist doch wohl die Kreuzzeitung gemeint? Viel Ehre für uns!

— In der Registratur der Breslauer Regierung prangt jetzt der bekannte Befehl Pinder's zur Nichtablieferung der öffentlichen Gelder an der Wand mit der Unterschrift: „Steuerverweigerer“. Dieser Befehl ist ersichtlich nur von dem Nagel gefallen, an welchem er hängt.

— Bei der Illumination in Prag, am Geburtsfeste des Kaisers, glänzte an einem Hause folgendes Transparent:

„Hell beleuchtet sind die Häuser
Für den treff-
lichen allgeliebten Kaiser
Franz Joseff!“

— Der Schulze-Delitzsch, von dessen Pensionirung neulich die Rede war, ist nicht das bekannte Mitglied der Volksvertretung, sondern dessen Vater, der gleichfalls Patrimonialrichter war.

— Schon wieder ein trauriger Beitrag zur Geschichte der Folgen des Jagdgesetzes. Zwei Bauern zu Ramsin, eine Stunde von Bitterfeld, wollten am 2. früh auf die Jagd gehen. Der Eine schickt seinen Jungen zu einem Dritten mit der Bitte, daß dieser ihm sein Gewehr leihe. Die Frau desselben, die allein zu Hause ist, händigt dem Jungen das Gewehr ein, der durch das Dorf geht und dort einem Mädchen von 12—14 Jahren begegnet, die ein Kind auf dem Arme trägt. Der Junge schlägt zum Spaße auf das Mädchen an, drückt ab, und Beide, das Mädchen und das Kind, stürzen schwer getroffen zu Boden. Das Kind starb auf der Stelle, und das größere Mädchen ist so gefährlich, daß man an ihrem Aufkommen verzweifelt.

— Am Sonntag Nachmittag zog ein Trupp von etwa 20 Demokraten die Frankfurter Chaussee entlang, alle mit Büchsen bewaffnet und einige in der romantischen Tracht mit Federhüten, wie sie im vorigen Jahre in Berlin an der Tagesordnung war. Die meisten dieser Freizügler waren Burschen von 18—20 Jahren und schienen sich nicht wenig darauf einzubilden, den Berlinern einen Begriff von der Badenser Volkswehr beizubringen.

— Am 1. September wurde die Königsstädtische Bühne nach 2monatlichen Ferien wieder eröffnet mit einem Fest-Prolog, der von Herrn Grobecker vorgetragen wurde und daran erinnerte, daß dieses Theater am 4. August 1849 das 25jährige Jubiläum seines Bestehens gefeiert habe. Der Prolog, den Hr. Grobecker vortrefflich sprach, wurde vom Publikum sehr beifällig aufgenommen und namentlich die Erinnerung an den langjährigen Director dieser Bühne, Hrn. Friedrich Cerf, mit rauschendem Applaus gefeiert. Dann folgte die Aufführung von „Berlin bei Nacht“, worin die Hauptpersonen alle aufs Lebhafteste mit Applaus empfangen wurden. Hr. Grobecker theilte dem Publikum in einem Da-capo-Verse mit, daß die Königsstadt das Publikum mit „Freiheit in Krähwinkel“ verschonen und statt deren andere interessante Neuigkeiten geben werde, die namhaft zu machen uns heute der Raum fehlt.

— Die Italienische Oper beginnt heute Abend ihre Vorstellungen, und Kunstfreunde, welche der Generalprobe beigewohnt, sprachen mit Enthusiasmus von der neuen ersten Primadonna Sgra. Gariboldi, die mit der größten Gesangs-Virtuosität, wie sie selten in Berlin gehört worden, ein ausdrucksvolles, echt dramatisches Spiel verbinden soll.

Man sagt, der Enkel Bernadotte's befinde sich hier, um sich persönlich um eine Oranierin, Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande, zu bewerben. Unglaublich ist das nicht.

Der Obristlieutenant vom Generalstab, Forstener van Dambenoy, ist zum Gouverneur der Prinzen ernannt worden.

Madame van der Faelck ist zur Oberhofmeisterin J. M. der Königin ernannt worden.

J. J. M. M. der König und die Königin werden morgen in Amsterdam das größte niederländische Dampfschiff, den Pluto, vom Stapel laufen sehen.

Schweden.

Stockholm, 24. August. (H. C.) Der zweite Kabinets-Secretair, Herr Sterky, hat den Befehl erhalten, nach Schleswig abzugehen, um dort in Flensburg während des Waffenstillstandes die Stelle eines schwedischen Agenten zu bekleiden. Der General-Major und Chef des wermländischen Regiments, Malmborg, ist von Sr. Majestät dem Könige zum Befehlshaber aller schwedischen und norwegischen Truppen in Schleswig ernannt worden. Bis zu seiner Ankunft wird der Chef des schoonischen Husaren-Regiments, Baron von Essen, interimistisch den Befehl führen.

Schweiz.

Zürich, 29. August. (N. Z. Z.) Reisende aus Mailand melden, daß neue Truppenzüge nach der tessinschen Gränze beordert worden; eine starke Kolonne ist in Como angelangt, das Corps soll auf 10,000 Mann gebracht werden; in Varese befinden sich 5000 Mann in kriegsfertigem Stand, Alles deutet auf eine Besetzung des Kantons Tessin. In Mailand spricht man allgemein davon, daß diese Maßregel im Einverständniß mit Frankreich ergriffen werde.

Basel, 24. August. (Schw. N. Z.) Wie man vernimmt, ist gestern die Nachricht hierher gelangt, daß auch Würtemberg und Baiern ihren flüchtigen Angehörigen nur dann die Rückkehr gestatten, wenn sie mit gehörigen Ausweisschriften versehen sind.

Aarau, 29. August. (O. P. A. Z.) Laut amtlichem Berichte aus Laufenburg ist seit dem 25. d. M. der Uebertritt über die Brücke von Laufenburg nach dem Großherzogthum Baden Jedermann untersagt, der nicht mit einem badenschen oder preußischen Paß versehen ist.

Spanien.

Madrid, den 25. August. Heute wollte man an der Puerta del Sol wissen, daß Arrazola Marquis de Pidal, General Figueras und Bravo-Murrillo entschlossen seien, aus dem Kabinet zu treten. Die offizielle Zeitung sagt, sie sei ermächtigt, das Gerücht über eine nahe bevorstehende Kortesauflösung öffentlich für falsch zu erklären.

Rußland.

Warschau, den 30. Aug. Se. kön. Hoheit der Kronprinz von Würitemberg ist von St. Petersburg und der kaiserl. russische Gesandte am k. preußischen Hofe, Geheimerath Baron Meyendorf, von Berlin hier angekommen.

Ungarn.

Pesth, 28. Aug. Pesth-Ofen bekommt in den nächsten Tagen eine starke Besatzung, man spricht von 30,000 Mann. Zu diesem Behufe sollen das große Valero'sche Gebäude und das Seminar provisorisch in Kasernen umgewandelt werden.

Feldzeugmeister Baron Haynau wird seine Reise bis nach der Residenz ausdehnen und dort wahrscheinlich an den Conferenzen der Minister über die Angelegenheiten Ungarns Theil nehmen.

Der größte Theil der in Ungarn stehenden russischen Armee ist bereits zum Rückmarsche auf den kürzesten Linien nach der galizischen und sofort russischen Grenze beordert. Feldmarschall Fürst Paskiewicz begiebt sich vorerst nach Krakau, auch Graf Franz Zichy reist über Wien dahin ab. Das Armeecorps des Generals der Cavallerie Grafen Rüdiger bleibt einstweilen noch im Lande, sein Hauptquartier wird nach Miskolz verlegt, Großwardein bleibt vorläufig noch von demselben besetzt und das Corps wird zweckentsprechend dislocirt. Die Bestimmung des Corps vom General-Lieutenant Lüders in Siebenbürgen ist noch unbekannt.

Die Eröffnung der Communication mit den unteren Gegenden hatte bereits die Folge, daß das Rindfleisch von 30 Kr. auf 24 Kr. pro Pfund herabgegangen ist.

Bei dem dermaligen hohen Stand der Donau, die in der vorigen Nacht 1½ Schuh gestiegen, wurde ein mit Salz befrachtetes Schiff gegen die Schiffmühlen getrieben und mehrere derselben ausgehängt.

Griechenland.

Athen, 18. August. Eine Kabinetsveränderung hat so eben stattgefunden. Der Minister des Innern, Christides, ist plötzlich seiner Stelle enthoben und der bisherige Finanzminister Chrestenites mit derselben betraut worden. Das Finanzministerium erhielt Balbo, ein Anhänger der Kollett'schen Partei.

---

† **Frankfurt a. M.**, den 1. September. Berliner und Blätter aus allen Gegenden sprechen bald mit Besorgniß, bald mit Freude von dem, was sich gegenwärtig hier vorbereitet. Allen ist es zweifelhaft, daß in die Centralgewalt, neben dem Erzherzog Johann, auch der Prinz von Preußen eintreten werde. Viele bezeichnen auch einen bayerischen Prinzen als Theilnehmer an dieser Gewalt. Und das alles hat man daraus geschlossen, daß der Prinz von Preußen und der Erzherzog Johann fast zu gleicher Zeit sich hier einfinden. Mit Sicherheit kann ich Ihnen melden, daß der Prinz von Preußen seine Abreise von hier bereits auf den 4. d. Mts. wieder festgesetzt hat, und dürften damit alle die Gerüchte, die auf die Anwesenheit des Prinzen hier beruhen, mit dieser Abreise wieder zerfallen. Möglich jedoch ist, daß der Prinz diese Abreise vielleicht um 24 Stunden hinausschiebt, wenn der Erzherzog etwa am 3. oder 4. hier eintrifft.

Morgen, als am Sonntage, wird der Prinz, nach beigewohntem Gottesdienste in der evangelischen Kirche, Parade abhalten über die hier befindlichen österreichischen Truppen, und darauf das Diner in Gesellschaft der Königin von Griechenland bei dem Großherzoge in Darmstadt einnehmen.

Erste Kammer.

Drei und dreißigste Sitzung.

Berlin, den 3. Sept. Der Präsident von Auerswald eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Am Ministertische sitzen: Graf Brandenburg, v. Ladenberg, v. Manteuffel, v. Strotha, v. Schleinitz.

Präsident: Ihr Mandat haben niedergelegt die Abg. Keuffel, Kettner, Rittner, Bracht, Nellessen, Viebach, Rintelen. Ein Urlaubsgesuch ist eingegangen von dem Abg. v. Strachwitz.

Der Präsident erklärt, daß, da der Beschluß vom 27. v. M. (Camphausenscher Antrag) maßgebend für die Verfassungs-Kommission sein müsse, die hohe Versammlung diesen Beschluß als maßgebend der letztern zuweisen wolle, was die Versammlung schweigend genehmigt.

Es entwickelt sich eine längere Debatte über den Gang der Berathungen in dem Gemeinde-Ordnungs-Gesetz, aus welcher endlich resultirt, daß eine Kommission für dasselbe zusammentritt, wenn schon der §. 31 aus den Berathungen der Abtheilungen hervorgegangen ist.

Der Minister des Innern legt die Denkschriften über die Belagerungszustände in den Kreisen Düsseldorf, Elberfeld, Solingen einerseits und Iserlohn, Hagen andererseits vor, zeigt der Kammer die bereits vor mehreren Tagen erfolgte Aufhebung des Belagerungszustandes von Breslau an und bemerkt, daß, wenn er diese Denkschriften nicht bereits in den vorigen Sitzungen vorgelegt habe, dies nur geschehen sei, um die damals obschwebenden wichtigen Verhandlungen nicht zu stören.

Der Präsident erklärt, daß er der Meinung sei, die von dem General-Procurator in Cöln zugesandten Vorlagen in Bezug auf eine einzuleitende gerichtliche Verfolgung des Abg. Hecker aus Elberfeld möchten einer besondern Commission zur Berathung vorgelegt werden. Die Kammer stimmt schweigend bei. Die Kammer geht nunmehr zur Tagesordnung, zunächst zu den Wahlvorprüfungen, über. Die Wahlen der Abg. Wallach und v. Kathen (Kreis Wehlau) werden auf Antrag der Abtheilung für gültig erklärt. Da weitere Wahlvorprüfungen nicht vorliegen, geht die Kammer zu der anderweiten Abstimmung über den redigirten Gesetz-Entwurf, die Aussetzung der Errichtung und Umformung der Bürgerwehr betreffend, über. Der endliche Gesetzes-Vorschlag lautet nunmehr nach Zustimmung der Kammer: §. 1. Die Errichtung und Umformung der Bürgerwehren nach dem Gesetze vom 17. Oktober 1848 ist so lange auszusetzen, bis dasselbe auf Grund der revidirten Verfassung und nach Erlaß der neuen Gemeinde-Ordnung einer Revision unterworfen worden ist. §. 2. Die schon errichteten Bürgerwehren sind bis dahin außer Thätigkeit zu setzen. §. 3. Die zur Ausrüstung der Bürgerwehren vom Staate verabreichten Waffen sind demselben zurückzugeben. Die Kammer geht nunmehr zum letzten Theile ihrer Tagesordnung über, zu den Petitionen, aus welchen wir folgende hervorheben: Die evangelische Gemeinde zu Kroischwitz, Kreis Bunzlau, Regierungs-Bezirk Liegnitz, bittet in einer durch den Herrn Abg. Grafen Schlieffen übergebenen Vorstellung, d. d. Kroischwitz, den 3ten April c., um Zurückgabe der ihr ehemals zugehörigen katholischen Kirche und Schule nebst Zubehör. Im Jahre 1551 trat die Gemeinde von der katholischen zur lutherischen Confession über und blieb im Besitze der Kirche, der Pfarre und des Schulhauses. Am 16. April 1654 wurde ihr aber dieses Eigenthum auf Befehl des Kaisers gewaltsam weggenommen. Die Religionsfreiheit wurde ihr zwar durch Friedrich den Großen wiedergegeben, Kirche und Kirchenvermögen blieben jedoch im Besitz der Katholiken oder vielmehr, da keine Katholiken mehr am Orte vorhanden waren, auch bis jetzt in der Gemeinde kein einziger katholischer Hauswirth ist, in den Händen der katholischen Geistlichkeit. Wegen Mangels katholischer Bewohner ist daher die katholische Gemeinde am 5. April 1835 für erloschen erklärt. Auf Grund des frühern gewaltsam veränderten Besitzstandes und der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Th. II. Tit. 6. §. 194. und Tit. 11. §. 172. beantragt daher die evangelische Gemeinde die Zurückgabe der Kirche und des Kirchenvermögens; sie würde dadurch auch in den Stand gesetzt werden, einen eigenen Schullehrer anzustellen, während sie bis jetzt wegen der Unvermögenheit der Gemeinde sich des Lehrers der Gemeinde Neuen habe bedienen müssen, eine Einrichtung, die sich als durchaus ungenügend erwiesen habe. Die Commission beantragt: das Gesuch, welches nach der Darstellung sehr begründet erscheine, an den Herrn Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten zur Berücksichtigung abzugeben. Nachdem ein Antrag auf Tagesordnung fast einstimmig verworfen, nimmt die Kammer das Amendement des Abg. Wachler: „das Gesuch an den Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten abzugeben", an.

In Verfolg einer Petition des Kaufmann Erbschloe-Müller in Elberfeld, die Kammer möge „vermitteln, daß für die Folge preußische Korrespondenz, unter Achtung des Briefgeheimnisses, den österreichischen Staat passire" und in Bezug auf welche die Petitions-Commission beantragt, „das Gesuch dem Ministerium für Handel und Gewerbe zur weiteren geeigneten Veranlassung zugehen zu lassen", erklärt der Abgeordn. v. Schaper, daß der Minister für Handel und Gewerbe in Folge mehrerer solcher eingegangenen Anzeigen sich mit dem betreffenden Minister in Wien in Verbindung gesetzt und erfahren habe, daß allerdings aus der Levante kommende Briefe aus Sanitäts-Rücksichten geöffnet werden. Da nun auf die Erinnerung des diesseitigen Herrn Ministers, daß nach den in neuerer Zeit gemachten Erfahrungen das Oeffnen der Briefe aus Sanitätsgründen nicht nothwendig sei, die bereits im April erfolgte, eine Beantwortung noch nicht eingegangen ist, so halte ich für sehr zweckdienlich, dies Gesuch dem Ministerium für Handel und Gewerbe zur weiteren Veranlassung zugehen zu lassen.

(Schluß der Sitzung nach 2 Uhr.)

Börse von Berlin, den 3. September.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	$56\frac{1}{4}$ a 57 bez.	Magdeb.-Wittenb.	4	$59\frac{1}{4}$ a $60\frac{1}{4}$ bz. u. G.
do. Prior.	5	98 bez.	Mecklenburger	4	36 bez. u. G.
Berl.-Anh. A. B.	4	$85\frac{3}{4}$ a 87 bez.	Niederschl. Märk.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ bez.
do. Prior.	4	$91\frac{3}{4}$ G.	do. Prior.	4	$90\frac{1}{2}$ G.
Berl.-Hamburger	4	$71\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bez.	do. Prior.	5	$101\frac{1}{2}$ bez. u. G.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	97 bez.	do. 3. Serie	5	$99\frac{1}{4}$ G.
do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$ G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	32 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	61 a $62\frac{1}{2}$ bez.	do. Prior	$4\frac{1}{2}$	73 G.
do. Prior.	4	$88\frac{3}{4}$ G.	do. Prior.	5	$83\frac{1}{2}$ G.
do. do.	5	$99\frac{1}{4}$ bez G.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	93 bez.	Oberschl. Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{4}$ B.
Berl.-Stettin	4	101 B.	do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	102 B.
do. Prior.	5	104 bez. G.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St. Voh.)	4	36 B.
Bresl.-Freiburg	4		do. Prior.	5	93 B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	93 a $93\frac{1}{4}$ b. B.	do. II. Serie	5	
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	99 bez. B.	Rheinische	4	51 a $\frac{1}{4}$ bez.
do. do.	5	101 bez.	do. St.-Prior.	4	$78\frac{1}{2}$ G.
Crac.-Oberschl.	4	$55\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{4}$ b.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4		do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	5	64 B.	Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	$63\frac{1}{2}$ a 66 bz. u. G.
Fr. Wilh. Nordb.	4	$49\frac{1}{4}$ a $48\frac{3}{4}$ $49\frac{1}{2}$ b.	do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ bez.
do. Prior.	5	95 G.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg	4	57 G.
Kiel-Altona	4	$97\frac{1}{2}$ a 98 bez.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halberst.	4	140 B.	Zarskoje-Selo	—	
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	$97\frac{1}{2}$ G.			

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	$105\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{4}$ bez.	Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$ G.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	88 bez. u. G.	Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	$101\frac{1}{2}$ bez.	Kur- u. Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$ G.
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	84 G.	Schlesische do	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$ bez.
Berl. Stadt-Oblig.	5	$103\frac{1}{2}$ G.	do. Lit. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$ G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96 à 97 bez.
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$ B.	Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{4}$ bez.
Grossh. Posen do.	4	100 B.	And. Goldm. a 5 th.	—	$112\frac{1}{4}$ bez.
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	89 G.	Disconto	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	$108\frac{1}{2}$ bez.	Poln. P.-O. a 500 fl.	4	$80\frac{1}{2}$ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. a 300 fl.	—	107 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	$88\frac{1}{2}$ G. V. $88\frac{1}{2}$ b.	Poln. Bank-C. L. A.	5	$91\frac{1}{2}$ bez. u. G.
do. Poln. Schatz-O.	4	$81\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{2}$ bez.	do. do. L. B	—	$18\frac{1}{2}$ bez. u. G.
Poln. Pfandbr. alte	4	$94\frac{1}{2}$ G.	Kurh. P. Sch. a 40 th.	—	32 bez. u. G.
do. do. neue	4	94 G.	N. Bad. Anl. a 35 Fl.	—	$17\frac{1}{2}$ bez. u. G.

Die Steigerung der Course machte heute weitere bedeutende Fortschritte und fast sämmtliche Effecten blieben bei lebhaftem Geschäfte gefragt.

Auswärtige Börsen.

Paris, den 31. August. Auf nicht bestätigte Gerüchte über den Marsch der Russen fiel Rente gestern Abend bis 89,20, stieg aber heute wieder auf 89,70 und stellte sich zur Zeit der Prämienerklärung auf 89,60 für 5%, und 55,10 für 3%, wodurch viele Deckungen nöthig wurden und der Cours schnell auf 89,80 stieg. 3% Rente pr. C. 55,25, pr. ult. 55,20. 5% Rente 89,80. Bankactien 2300. Span. 3% 31⅝. Nordbahn 423¾.

Wien, den 1. September. Met. 95¼, 95, do. 2½% 58, 57. Bank-Actien 1175, 1165. Loose von 1834 163, 162½, do. von 1839 105½, 105. Nordbahn 110¾, ½. Mailand 78½, 77½. Gloggnitz 109½, 108½. Pesth 74, 73. Livorno 69 G. Amsterdam 156 G. Augsburg 113½ B. Frankfurt 113¼ B. Hamburg 165 B. London 11,21 B. Paris 134¼ B. Gold 18½. Silber 10½.

Fonds und Actien zu höheren Coursen begehrt. Wechsel und Contanten ziemlich unverändert, aber fest.

Amsterdam, den 31. August. Integr. 53 13/16. Arnh. —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 12 3/16. Coupons 8 9/16. Span. 3% 27. — Port. 30⅞. Russ. 105. Stieglitz 84¼. Met. 82¾, 2½% 44⅛. — Mex. 25¼. Paris 156½ G. Wien 29½ B. Augsburg 35¼ G. Frankfurt 99½ G. London 12 G. Hamburg 34 15/16 G. Petersburg 181½ G.

Holländ. und öster. Fonds zu höheren Coursen gesucht, russ., span. u. portug. preishaltend, französ., Anfangs bei sehr lebendigem Umsatz besser, blieben fast wie gestern.

Leipzig, den 1. September. Altona-Kiel 96½ G. Berlin-Anhalt 86, 85½. Chemnitz-Riesa 25¾ B. Köln-Minden 93¼, 92¾. Fr.-W.-Nordbahn 48, 47. Leipzig-Dresden 99⅞ G. Löbau-Zittau 15 G. Magdeburg-Leipzig 191¾ G. Sächsisch-Schlesische 81¼ G. Sächsisch-Baierische 83⅜ G. Anhalt-Dessauer Landesbank 115 G. Preußische Bankantheile 95½ G. Oester. Bank-Noten 92¼ bez.

Hamburg, den 1. September. F. C.-A. 82½, ¼. Freiwillige Anleihe 105, 104½. Russ 104 G. Stieglitz 83¼. 83. Dän. 68¾, ½. Ardoins 11 B. Span. 3% 26, 25¾. Berlin-Hamburger 72½, 72. — Magdeburg-Wittenberge 59 B. u. G. Köln-Minden 92, 91¾. Mecklenburger 36½, 36. Altona-Kiel 96½, 96.

Die Course sehr fest, Eisenbahnen namentlich höher, doch die Umsätze nicht bedeutend.

In der heutigen 3. Ziehung der Nummern der am 1. Juli d. J. herausgekommenen Serien der Hamburger Staats-Prämien-Anleihe sind auf folgende Nummern die Hauptgewinne gefallen:

№. 20,982 mit 120 000 Mk., №. 20,912 mit 20 000 Mk., №. 3309 mit 0,000 Mk., №. 69,834 mit 6000 Mk., №. 7525 mit 6000 Mk., №. 7523 mit 4000 Mk., №. 41,835 mit 4000 Mk., №. 33,982 mit 3000 Mk., №. 45,123 mit 3000 Mk., №. 18,946 mit 1600 Mk., №. 65,958 mit 1600 Mk., №. 62,778 mit 1200 Mk., №. 3313 mit 1200 Mk., №. 24,402 mit 1200 Mk., №. 43,772 mit 1200 Mk.

Frankfurt a. M., 1. Septbr. Metall. 5% 86¾, do. 2½% 46¼. Bankactien 1320 B. Badische 35 fl.-L. 30⅛. Hessische 31½. Poln. 500 fl.-L. 80. Fr.-W.-Nordbahn 48¼. Berbach 82¼. Cöln-Minden 91½. Span. 3% 27⅜. Integr. 53½.

Für die meisten Gattungen, namentlich für österrichische, waren bei lebhaftem Geschäft höhere Course zu erzielen. Es zeigten sich im Ganzen wenig Abgeber.

Markt-Berichte.

Berlin, den 3. September.

Weizen nach Qual.	54 — 57	pr. Oct. Nov.	$13\frac{1}{2}$ G. $\frac{7}{12}$ B.
Roggen, loco	24 — 26	pr. Nov. Dez.	$13\frac{5}{12}$ G. $\frac{1}{2}$ B.
pr. Sept.		pr. Dez. Jan.	$13\frac{1}{3}$ G.
pr. Spt. Oct.	23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{3}{4}$ bez.	pr. Jan. Febr.	$13\frac{1}{3}$ B. $\frac{1}{4}$ G.
pr. Oct. Nov.	25 B. $24\frac{1}{2}$ G.	pr. Febr. März	$13\frac{1}{3}$ B. $\frac{1}{4}$ G.
pr. Frühjahr	$27\frac{1}{4}$ G. $27\frac{1}{2}$ B.	pr. März April	84 — 87
Hafer, loco	14 — 16	Oelsaat	15 R. ohne Faß
pr. Frühjahr	17 B.	Spiritus, loco	
Gerste	22 — 25	per Sept.	
Rüböl, loco	$13\frac{2}{3}$ G.	pr. Sept. Oct.	$14\frac{1}{2}$ B. $\frac{5}{12}$ G.
per Sept.	$13\frac{2}{3}$ bez.	pr. Oct. Nov.	$14\frac{1}{2}$ B.
per Spt. Okt.	$13\frac{2}{3}$ G. $\frac{3}{4}$ B.	pr. Frühjahr	$15\frac{1}{4}$ G. $\frac{1}{2}$ B.

Roggen und Spiritus nicht verändert. Rüböl in fester Haltung.

Breslau, 1. Septbr. Auch in dieser Woche hatten wir an unserm Getreidemarkt von allen Kornarten nur eine mäßige Zufuhr, und ist dies wohl auch nur der Grund, daß sich die Preise trotz der flauen auswärtigen Berichte noch immer ziemlich fest behauptet haben.

Von neuem Weizen entsprach die Qualität noch nicht den Anforderungen, welche man an das diesjährige Gewächs im Allgemeinen zu machen berechtigt ist, und wenn schon mitunter kleine Pöstchen recht hübscher Waare vorkamen, so mußten wir doch das Meiste der Zufuhr nur als Mittel-Qualität bezeichnen. Die feine Waare wurde besonders rasch gekauft und hat man für dergl. weißen Weizen 55 a 57 Sgr., für gelben 53 a 55 Sgr. zugestanden, während die gewöhnlichen Sorten, weiß mit 48 a 53 Sgr., gelb mit 46 a 52 Sgr. pr. Schff. erlassen werden mußten. Eine Partie 90 Pfd. gelber Weizen wurde mit 49 Rthlr. pr. 25 Schff. frei ins Kahn geliefert bezahlt.

Roggen steigerte sich im Laufe der Woche bis auf 30 Sgr., ist aber heute nur mit 24½ a 28 Sgr. als nach Qual. bezahlt zu notiren.

Gerste fand viel Kauflust und hat man für feine schwere Waare bis 26 Sgr. zugestanden, gewöhnliche Qualitäten holten 20 — 24 Sgr. pr. Scheffel.

Hafer mit 14 a 17 Sgr. pr. Scheffel bezahlt.

Die Preise der Oelsaaten haben eine kleine Ermäßigung erfahren, indem für Winter-Rapps nur 100 a 104 Sgr., für Sommer-Rübsen nur 84 a 88 Sgr. pr. Scheffel nach Qual. zu erreichen war. Bei der geringen Zufuhr und der Festigkeit der meisten Inhaber zweifeln wir, ob sich die Preise wesentlich niedriger stellen dürften, zumal es sich mit Rüböl an fast allen auswärtigen Märkten etwas fester gestellt hat. Von Winter-Rapps wurden noch 35 Wispel, in Ratibor zu empfangen, mit 106 Rthlr. pr. Scheffel frei hier, und 20 Wispel zu 105 Sgr. pr. Scheffel, ab Ratibor, gehandelt.

Weiße Saat nach Qualität mit 7 a 12 Rthlr., rothe 8 a 11¾ Rthlr. als bezahlt zu notiren.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener. Selbstverlag der Redaction. Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.
Hierzu eine Beilage. Ausgegeben am 3. September, Nachmittag 4 Uhr.

Beilage

zu № 204. der Neuen Preußischen Zeitung.

Dienstag, den 4. September 1849.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Regierungs-Rath Freiherrn von Mirbach zu Düsseldorf zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Abtheilung des Innern bei der Regierung in Trier; so wie

Die Ober-Steuer-Inspektoren, Regierungs-Assessor von Tschirschky in Ratibor, zum Busch in Paderborn u. Fromm in Bromberg, so wie den Ober-Zoll-Inspektor Pörtzgen in Saarbrücken, zu Steuerräthen zu ernennen.

Dem Kantor und Schullehrer Weiß zu Konradswaldau, Kreis Landeshut, so wie dem Kreis-Kassen-Erecutor und Rentamts-Diener Flohr zu Sangerhausen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Obergerichts-Assessor Kelzig zu Schlawe ist zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Schlawe, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Köslin ernannt worden.

Bekanntmachung.

Die nächste Plenar-Sitzung der zweiten Kammer findet am Dienstag, den 4ten d. M., Vormittags 11 Uhr, statt.

Berlin, den 1. September 1849.

Der Präsident der zweiten Kammer.
Graf von Schwerin.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Die Immatriculation für das bevorstehende Winter-Semester 1849/50 findet bis acht Tage nach dem 15. Oktober c., dem vorschriftsmäßigen Anfange der Vorlesungen, wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, um 12 Uhr im Senats-Saale statt.

Behufs derselben haben

1) die Studirenden, welche von einer andern Universität kommen, ein vollständiges Abgangs-Zeugniß von dieser Universität,
2) diejenigen, welche die Universitäts-Studien beginnen, insofern sie Inländer sind, ein vorschriftsmäßiges Schulzeugniß, und, falls sie Ausländer sind, einen Paß oder sonstige ausreichende Legitimations-Papiere vorzulegen.

Unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt Stehende haben außerdem die schriftliche Zustimmung ihres Vaters oder Vormundes zum Besuch der hiesigen Universität beizubringen.

In Betreff derjenigen Inländer, welche, ohne das vorschriftsmäßige Zeugniß der Reife zu besitzen, die Universität zu besuchen wünschen, wird auf die §§. 35 und 36 des Prüfungs-Reglements vom 4. Juni 1834 verwiesen.

Berlin, den 1. September 1849.

Die Immatriculations-Commission.
Nitzsch. In Vertretung.
Ulrich.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich bayerischen Hofe, Kammerherr von Bockelberg, von München.

Abgereist: Der Präsident des Konsistoriums der Provinz Pommern, von Mittelstädt, nach Stettin.

Deutschland.

Berlin, den 2. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant von Hüser, Vice-Gouverneur der Reichsfestung Mainz, so wie dem Sekonde-Lieutenant v. Zaborowski vom 40. Infanterie-Regiment, dienstleistenden Adjutanten des Gouvernements zu Mainz, die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. k. Hoheit dem Großherzog von Baden denselben verliehenen Decorationen, respekt. des Großkreuzes und des Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen, zu ertheilen.

Berlin, den 1. Sept. Auch die Darlehnskasse hat den Zinsfuß von heute ab für alle Darlehne auf 4 pCt. ermäßigt.

† **Berlin**, den 3. September. Wir würden Unrecht thun, wollten wir unsern Lesern folgende Worte der Augsb. Allg. vorenthalten, die eines Commentars wohl nicht bedürfen:

Frankfurt a. M., den 24. August. Den größten und bösartigsten Feind der Ordnung, des Friedens und der Freiheit, bei weitem ärger als jene rothen Republikaner, denen das Schwert in blutiger Schrift Achtung vor Recht und Gesetz eingezeichnet hat, finden wir in unserer Mitte: es ist die Clique der rothen Reaktion, die Coterie der Herren v. Gerlach und Genossen in Berlin; dieser ultra-absolutistische Auswuchs der modernen Gesellschaft glaubt jetzt die Zeit gekommen alle gesunden Früchte und Keime der jüngsten Bewegung vernichten und durch Verrath und Treubruch am Volke die Wege zur mittelalterlichen Knechtung der Gesammtheit wieder gewinnen zu können. Von der Haltung des Volks und seiner Vertreter in den Kammern wird es abhängen ob diesem bittersten Feinde des Rechts, der Gesittung und des Wohlstandes der Sieg zufallen und in Folge dessen Deutschland noch einmal das äußerste Mittel der Revolution ergreifen soll, um auch alles dasjenige mit Gewalt auszuscheiden, was dem noch unvertilgt gebliebenen Drachengeschlecht vorsündfluthlicher Epochen Nahrung verleiht. Die Gefahr, daß eine allgemeine Erhebung im Interesse der sittlichen Weltordnung noch einmal nöthig wird, die Gefahr, daß das in seinen Grundfesten durch schnöden Verrath empörte Volksbewußtsein dann über die bisher innegehaltenen Grenzen hinausgeht, liegt nahe. Von der Nähe dieser Gefahr haben uns hier Erfahrungen der letzten Tage den Beweis in die Hand gegeben. Die Coterie v. Gerlach operirt mit verdoppelter Energie hinter dem Rücken des preußischen Ministeriums und hat sich, gestützt auf die Ereignisse in Ungarn, einen nur zu weit hinaufreichenden Einfluß zu verschaffen gewußt.

Berlin, den 3. Sept. Auch folgenden Artikel der Augsb. Allg. geben wir unsern Lesern, etwa als Gegengeschenk:

„Berlin, 27. Aug. Vierzehn Stimmen hatte die Partei Gerlach heute in der ersten Kammer. Mit vierzehn Stimmen fiel sie durch gegen sechsundneunzig, welche den Camphausenschen Antrag trugen. Abgesehen von allem Andern ist dies schon ein beruhigendes Resultat. Es ist vieles möglich in einem noch unausgebildeten constitutionellen Staate, aber mit einer Minorität von vierzehn Stimmen kann kein Ministerium siegen und bestehen in einem Staate, der sich auch nur constitutionell nennt. Die Furcht vor einem Ministerium Gerlach ist damit verscheucht.

Berlin, 2. Sept. Die Großfürstin Helene, welche gestern, am 1. Sept., aus Rügen hier anlangen und in dem russischen Gesandtschafts-Hotel absteigen wollte, hat durch ihren Bruder, den Prinzen August von Württemberg, welcher sich in Rügen zum Besuch jüngst befand, und in seine Garnison zu Potsdam nun zurückkehrte, auf morgen ihre Ankunft anmelden lassen. (D. R.)

— Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält in seiner neuesten Nummer folgende Verfügung:

Durch die Verordnung vom 30. Juni d. J. (Gesetzsammlung S. 226. ff.) ist der §. 151. Th. II. Tit. 20. des Allgemeinen Landrechts aufgehoben und nur zum Theil durch andere mildere Bestimmungen, insbesondere durch die §§. 16. und 18. der gedachten Verordnung, ersetzt worden. Da der §. 151. a. a. O. hiernach auch in Fällen, welche der Publication jener Verordnung vorhergegangen sind, nicht mehr zur Anwendung kommen kann, so unterliegt es keinem Bedenken, daß die Einleitung einer Untersuchung nicht mehr auf Grund des aufgehobenen §. 151. a. a. O., sondern nur noch auf Grund der neueren Bestimmungen, insofern die begangene Handlung auch nach diesen letzteren für strafbar zu achten ist, erfolgen darf. Was dagegen die Fälle betrifft, in welchen eine Untersuchung auf Grund des §. 151. a. a. O. bereits eröffnet ist, so muß der Gesichtspunkt festgehalten werden, daß die der Anklage zum Grunde liegenden Thatsachen, nicht die in Bezug genommenen Gesetze es sind, welche den Gegenstand der Anklage bilden, und daß der Zweck des eingeleiteten Untersuchungs-Verfahrens darauf gerichtet ist, diejenigen Handlungen festzustellen, welche nach den zur Zeit der Entscheidung geltenden Gesetzen für strafbar zu achten sind. Es folgt hieraus, daß in dem Untersuchungs-Verfahren mit Geschworenen die Fragen an die Letzteren jedenfalls so gestellt werden müssen, daß sie die noch gegenwärtig strafbaren Handlungen enthalten. Wenn daher die Thatsachen, welche den Gegenstand der Anklage bilden, sich unter eine oder mehrere Bestimmungen der neueren Verordnung vom 30. Juni d. J. subsumiren lassen, gleichwohl aber die Fragen an die Geschworenen nicht mit Rücksicht hierauf von dem Vorsitzenden des Schwurgerichts gestellt werden, so ist es Sache der Staats-Anwaltschaft, von dem ihr durch den §. 104. der Verordnung vom 3. Januar d. J. (Gesetzsammlung S. 32.) beigelegten Rechte Gebrauch zu machen und darauf zu dringen, daß die geeigneten Fragen in einer den gegenwärtig geltenden Gesetzen entsprechenden Fassung wenigstens zusätzlich vorgelegt werden. Wird diesem Antrage nicht stattgegeben, so kann die Anklage nicht als im Sinne des Gesetzes erledigt angesehen werden, und die Staats-Anwaltschaft muß dann wegen dieses wesentlichen Mangels die Nichtigkeitsbeschwerde erheben, selbst wenn das Nichtschuldig ausgesprochen ist, da der §. 141. der Verordnung vom 3. Januar d. J., welcher im letzteren Falle das Rechtsmittel ausschließt, eine Fragestellung voraussetzt, welche dem Gesetz entspricht und daher keine Anwendung finden kann, wenn dieser Vorschrift nicht genügt worden ist. Die Beamten der Staats-Anwaltschaft werden angewiesen, in vorkommenden Fällen hiernach zu verfahren. Berlin, den 26. August 1849.

Der Justizminister Simons.

Dasselbe Blatt bringt die Verfügung vom 20 August, betreffend die Competenz der Einzelrichter in Aburtelung der Vergehen, wegen welcher der Verlust der National-Kokarde zu erkennen ist; die Verfügung vom 27. August, betreffend den Kosten-Ansatz in Untersuchungssachen (bis zum Erscheinen einer neuen Sporteltaxe); die Verfügung vom 27. August, betreffend die Gebühren, Diäten, Reisekosten der Vermessungsbeamten in gerichtlichen Angelegenheiten.

Mit Abschluß dieser Woche gestaltet sich der Cholera-Rapport vollständig also: bis vorgestern Mittag waren als an der Cholera erkrankt gemeldet 4160 Personen, Zugang bis gestern Mittag 52. Davon sind genesen 1009, gestorben 2561, in Behandlung geblieben 642 Personen.

— [Aus den Kammern.] 1. Kammer. Die Abgeordneten zur 1. Kammer: 1. Kaufmann Nellessen zu Aachen für den ersten Aachener Wahlbezirk, 2. Regierungs-Rath Bracht zu Dillenburg für den zweiten Münsterschen Wahlbezirk, haben ihr Mandat niedergelegt. (C. C.)

— In den Abtheilungen haben nunmehr die Berathungen über die von der Regierung vorgelegte Gemeinde-Ordnung in Verbindung mit der Kreis-Bezirks- und Provinzial-Ordnung begonnen.

— [2. Kammer.] (C. Z.) Die Commission der 2. Kammer zur Prüfung der Regierungsvorlagen in der deutschen Angelegenheit hat vorgestern nach einer fünfstündigen Sitzung ihre Arbeiten beendigt. Die Commission wird drei Anträge an die Kammer bringen, dahin lautend: Nach Prüfung der von dem K. Regierungscommissair gegebenen Erläuterungen in der deutschen Angelegenheit, 1. dem Vertrage vom 26. Mai d. J. mit den Königreichen Sachsen und Hannover die Zustimmung der Versammlung zu ertheilen; 2. der K. Staatsregierung die Bereitwilligkeit zur vollen Unterstützung auf dem durch diesen Vertrag betretenen Wege auszusprechen, und 3. die Anwendbarkeit des § 111. der Verfassung vom 5. December auf die mit dem künftigen (nach Maßgabe des Dreikönigsvertrags einzuberufenden) Reichstage zu vereinbarende Verfassung auszusprechen. Die ersten beiden Anträge wurden einstimmig, der dritte gegen 4 Stimmen (v. Arnim-Boytzenburg, Landfermann, v. Münchhausen, v. Pegnilhen) angenommen. Berichterstatter ist von Beckerath.

— Die Verfassungs-Commission ist bereits bis Art. 54 vorgeschritten. Wir heben nur folgende Art. hervor. Zu dem Art. 28.: „Alle Preußen haben das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen,“ ist folgender Zusatz angenommen worden: „Das Gesetz regelt, insbesondere zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, die Ausübung des in diesem Artikel gewährleisteten Rechtes. Politische Vereine können vorübergehenden Verboten und Beschränkungen im Wege der Gesetzgebung unterworfen werden.“

Art. 33. „Die bewaffnete Macht besteht aus dem stehenden Heere, der Landwehr, der Bürgerwehr. Besondere Gesetze regeln die Art und Weise der Einstellung und der Dienstzeit;“ fällt weg.

Art. 34. wird lauten: „Die bewaffnete Macht kann zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze nur in den vom Gesetze bestimmten Fällen und Formen verwendet werden.“ Die Worte hinter „nur“ („auf Requisition der Civilbehörden und) sind also gefallen.

Berlin. Das Amtsblatt des Königlichen Postdepartements enthält folgende Verordnungen: 1. Beurlaubung von Postbeamten. 2. Beförderung von Correspondenz nach und aus Italien auf dem Wege durch die Schweiz. 3. Behandlung von Briefen 2c. nach Mecklenburg-Schwerin, auf welche Baarzahlungen geleistet worden sind. 4. Portofreiheit von Collectengeldern, welche an das Comité zur Unterstützung für die Abgebrannten in Eiserfeldt bei Altena eingehen. 5. Berichtigtes Verzeichniß der Truppentheile der Linie, welche zu militairischen Zwecken aus den Garnisonen abgerückt sind.

Berlin, den 3. September. Die auch von uns nach einer Breslauer Correspondenz mitgetheilte Nachricht, daß die Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft ihre Schienen, Betriebsmittel und Bahnkörper verkaufen wolle, um über 50 Procent daraus zu lösen, weil eine erbetene Staatsgarantie von 2½ Procent abgeschlagen worden, scheint etwas voreilig zu sein, da ein derartiger Verkauf nur unter Auflösung der Gesellschaft, diese aber statutenmäßig nur mit einer zur Zeit noch mangelnden Staatsgenehmigung erfolgen darf. Der angegebene Grund sieht mehr einer Drohung ähnlich, die indeß wohl am ungeeignetsten ist, dem Gouvernement ein Geschenk abzuringen, welches eine Garantie von 2½ Procent bei einer Bahn, die keine Prioritäts-Actien hat und neben den Betriebskosten kaum 1 Procent Dividende hoffen läßt, unstreitig sein würde.

△ **Polzin**, den 1. Sept. (Ein Volksblatt.) Wir können nicht umhin, die Leser Ihrer Zeitung auf ein Blatt aufmerksam zu machen, das wohl unter den Provinzialblättern besonders erfolgreich die „Volkspartei“ angreift. Es ist der in Cöslin erscheinende „Freund des gesetzlichen Fortschrittes“, redigirt vom Professor am dortigen Gymnasio, Aug. Leop. Bucher, Vater des Steuerverweigerers gleichen Namens. Das Blatt hat eine streng constitutionelle Farbe, bekämpft mit scharfen Gründen die Gegenpartei, ohne jemals leidenschaftlich zu werden, und ist in einer der minder gebildeten Volksklasse verständlichen Sprache geschrieben. Der Redacteur des Blattes verdient um so mehr die öffentliche Anerkennung, als das gleichfalls in Cöslin erscheinende „Pommersche Volksblatt“ ein würdiger Gefährte des Wächters an der Ostsee ist.

Breslau, den 31. August. (Schles. Z.) Mit dem heutigen Nachmittagszuge der Oberschlesischen Eisenbahn langten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg, zunächst von Warschau kommend, hier an und setzten nach kurzem Aufenthalt ihre Reise nach Stuttgart mit dem nächsten Anschlußzuge auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn fort. Das Gefolge der hohen Herrschaften war ein sehr zahlreiches.

A. **Breslau**, 1. Sept. [Die hiesige Demokratie.] Trotz der Aufhebung des Belagerungs-Zustandes lebt Breslau im Fortgenuß einer seit Jahren nicht mehr gekannten Ruhe. Allerdings verdanken wir dieselbe zunächst der Entfernung des größeren Theils der ehemaligen Volksbeweger; aber eben ihre fortdauernde Abwesenheit beruht wieder nur auf dem Bewußtsein, daß mit der hiesigen Bevölkerung im gegenwärtigen Augenblick ganz und gar nichts anzufangen ist. Sehen sich doch Leute, wie Stein, Elsner, Pflücker, Nees zu einer Schweigsamkeit verurtheilt, die zu einem Zweifel an ihrer Existenz verleiten könnte. Wie verwandelt muß der eben anwesende Uhlich diesen vormaligen Schauplatz seines Ruhmes wiederfinden! Neuerdings sind die etwa noch vorhandenen Reste der Rustical-Vereine zu getheilten Zusammenkünften in Liegnitz oder Frankenstein aufgerufen. Man fürchtet das conservative Miasma in Breslau, und möchte auch die eigne Armuth und Blöße nicht gern in dem einstigen Centrum der Bewegung zur Schau tragen. Auch die überaus zahlreiche Theilnahme, der sich das Göthefest in allen seinen Verzweigungen zu freuen hatte, zeugt lebendig für die politische Abspannung des Publikums.

E. **Breslau**, 1. Sept. Bekanntlich sind die hiesigen Deutsch-Katholiken in Folge der unablässigen, von ihrer Kanzel gegen die evangelische Kirche geschleuderten Schmähungen und ihrer in der evangelischen Kirche zu St. Bernhardin begangenen revolutionären Apotheose Blum's, bei welcher offen zur Rache aufgefordert wurde, genöthigt worden, mit dem 1. Sept. dieses Gotteshaus zu räumen. Heute, wo sich diese Thatsache nicht länger verhehlen läßt, versichern die Breslauer und die Oder-Zeitung, Tausenden von Zeugen gegenüber, mit der naivsten Dreistigkeit, der

Grund der Entziehung solle in der „Erinnerung" oder „ehrenvollen Erwähnung Robert Blum's, eines der Gründer der christkatholischen Kirche, bei einem sonntäglichen Gottesdienste im November vor. J." liegen. Sie erwarten die Veröffentlichung der darauf bezüglichen Aktenstücke. Davor wissen sie sich aus guten Gründen gesichert; sonst könnte man sich mit der Forderung nur einverstanden erklären.

Der hiesige „deutsche Volksverein" denkt an seine Auflösung, weil mit den jetzigen Clubgesetzen „kein Verein, mit Ausnahme des Treubundes und ähnlicher Genossenschaften, länger bestehen könne."

— **Naumburg** a. S., den 30. August. [Frau Fürstin Liegnitz Durchlaucht.] Göthes Geburtstag wurde in Schulpforta am 28. durch einen Actus verbunden mit Redeübungen und am 29. durch die Vorlesung des Faust mit passender Musikaufführung gefeiert. Beide Festlichkeiten beehrten die Frau Fürstin Liegnitz Durchlaucht und deren gleichfalls in Kösen verweilender Bruder der Graf Harrach, mit ihrer hohen Gegenwart. Die mildthätige Fürstin hat dem hier vor Kurzem gestifteten Elisabeth-Vereine zur Ausstattung armer Brautpaare von religiös-sittlichem Lebenswandel und zur Verbreitung patriotischer Gesinnungen unter dem weiblichen Geschlecht, eine ansehnliche Schenkung gemacht.

△ **Perleberg**, den 30. August. [Schwurgericht.] Gestern waren wegen Aufreizung gegen die Regierung, resp. wegen Abfassung und Verbreitung von Plakaten, die zur Steuer-Verweigerung aufforderten und wegen Aufwiegelung der Landwehr vor das Geschwornen-Gericht citirt der Baumeister Bende aus Wittenberge, der Dr. med. Ehrenbaum und der Buchdrucker Jakobson hierselbst. Keiner von ihnen war erschienen und sie wurden deshalb in contimat. zu resp. 80 Thlr., 50 Thlr. und 20 Thlr. Geld- oder entsprechende Gefängniß-Strafe so wie in die Kosten verurtheilt.

L. **Aus Thüringen**, Ende August. [Zustände.] Wie in Berlin vielfach das „Roth-Gelb in der Wäsche weiß geworden ist" — so geht es auch hier. Ueberall bilden sich in den größern Städten Preußenvereine und Zweigvereine zum Treubunde. — Eine neue Aera ist auch für uns eingebrochen. Hier wo man noch vor einem Jahre nur dem Gewäsch unreifer Assessoren, Justiz-Commissarien u. dergl. zuhörte, ist es jetzt Mode geworden, schwarz-weiß zu sein. Viel mag dazu auch das würdige Auftreten unsers Appellationsgerichts gethan haben, das mit rücksichtsloser Gerechtigkeit gegen die Novemberverbrecher eingeschritten ist. Die Assisen werden am 1. September in Naumburg eröffnet werden, und eine der ersten Angelegenheiten wird die des frühern Conrectors Dr. Schramm aus Langensalza sein, der jetzt nach der Schweiz entflohen ist. Er ist wegen Hochverraths angeklagt.

Unter der Geistlichkeit Thüringens herrscht meistentheils noch der vulgäre Rationalismus und die Tholuckische Schule ist noch nicht weit durchgedrungen. Namentlich wurde mir das klar bei dem letzten Missionsfest, welches in Naumburg gefeiert wurde. Hierzu waren von den Geistlichen nur sehr wenige erschienen, (nur 2 außer den Festrednern). Anders steht es in dieser Beziehung in der Umgegend von Tennstädt und Weissensee.

Das „Volksblatt für Stadt und Land" bis jetzt von Franz v. Florencourt redigirt, wird in die Hände des Herrn Ph. Nathusius aus Althaldensleben übergehen, der gewiß die Redaktion in dem frühern Sinne fortführen wird. Daß wir Florencourt jetzt hier haben, wird Ihnen bekannt sein.

Münster, den 30. Aug. Bei der heute stattgefundenen Ersatzwahl für die erste Kammer (für den ausgeschiedenen Präsidenten v. Beckedorf und den Kaufmann Bern. Hötte, welcher die früher auf ihn gefallene Wahl nicht angenommen hatte) wurden gewählt: 1) Domdechant und Professor Ritter in Breslau; 2) Geh. Regierungsrath Aulike in Berlin. (W. M.)

Düsseldorf, den 28. Aug. (Düss. Z.) Für den in die 2te Kammer übergetretenen Abgeordneten der Wahlkreise Düsseldorf und Duisburg, Hrn. v. Beckerath, fand heute eine Neuwahl hierselbst statt. Dieselbe fiel auf den Herrn Geh. Commerzienrath Carl in Berlin, der fortan die genannten Kreise in der ersten Kammer vertreten wird. Der Gewählte erhielt von den 19 anwesenden Stimmen 16, die drei übrigen fielen auf den Prinzen Friedrich.

Düsseldorf, den 31. Aug. Es kam gestern vor dem hiesigen Correctionel die Verhandlung der in Crefeld bei den Mai-Unruhen vorgekommenen Verhaftungen vor und hatte sich zu dem Ende eine große Zahl Zuhörer eingefunden. Da sich aber aus dem Verlaufe der Untersuchung und des Zeugenverhörs ergab, daß diese Angelegenheit zu der Kategorie der politischen Verbrechen zu rechnen, so wurde die ganze Sache vor die nächsten im November zusammentretenden Assisen verwiesen, wo überhaupt eine große Zahl interessanter Gegenstände vorkommen wird. (K. Z.

† **Wien**, am 30. August. [Verwaltung. Komorn. Banknoten.] Nachdem wir nun leider alle Phasen eines sogenannten bewegten Staatslebens durchmachen mußten, endeten wir, die wir mit der Gassenpolitik begonnen hatten, mit deren natürlichem Ausgange, dem Bürgerkriege. Aber auch diesen hat Oesterreich glücklich überstanden, und es ist nun an der Zeit, da wieder aufzubauen, wo man bisher nur eingerissen hat. Die Organisation ist durch die Verwaltung bedungen, und es scheint die Nachricht sich zu bestätigen, daß für Böhmen der F.-M.-L. Schlick, für den wichtigen Posten in Ungarn der jetzige Kriegsminister Gyulai als Gouverneure bestimmt seien. Als Kriegsminister soll der in Italien durch das Schwerdt ebenso wie durch die Feder berühmt gewordene F.-M.-L. Heß berufen werden. Die erste Wahl billigt Jedermann, so wie die des Baron Heß, welcher, durch seine treffliche Antwort an den Reichstag, in welcher er im Namen der Armee für die Wahlfähigkeit in einen solchen Reichstag dankt, noch in sehr gutem Andenken steht. Ueber die des Baron Gyulai sind die Stimmen getheilt, ohne deshalb den glänzenden Eigenschaften desselben im Mindesten im Wege stehen zu wollen. Die Einen billigen die Wahl, weil er eine glänzende Geschäftsführung schon zu andern Zeiten bewährte, und weil er ein Ungar sei; aber aus eben diesem Grunde sind die Anderen gegen dieselbe. Die Regierung ist gewiß bei dieser Wahl in einem traurigen Dilemma, und wir wollen hoffen, daß der neue Gouverneur den Knoten zerhauen werde. — Von der Unterwerfung Komorn's verlautet nichts, doch sollen 14,000 Mann sich in Gran, wohin sie, stillschweigend von dem Kommandanten aufgefordert, sich begeben hatten, unterworfen haben. So bleiben noch 6000 Mann, mit welchen an ernstlichen Widerstand, den auch nur die nicht amnestirten Offiziere wollen, nicht zu denken ist. Einstweilen werden doch im Norden Truppen concentrirt und auch 20,000 Mann Russen erwartet. Das Hauptquartier des Baron Haynau befindet sich seit dem 27sten d. M. in Pesth.

Die Klagen über die durch Wegnahme der ungarischen Banknoten hervorgerufene Finanznoth dauern fort, doch haben dieselben nicht so sehr ihren Grund in dem Verbote selbst, als in den schändlichen Operationen der Rebellen-Regierung, welche Gold, Silber und österreichische Banknoten aus dem Verkehre zog und dafür Kossuthnoten gab, um sich zu bereichern und ihre Anhänger zu versorgen, so daß man beinahe bei allen Rebellen-Führern eine Masse Silber und österreichische Banknoten findet und keine Kossuthnoten.

Wien, den 30. August. In Pesth sind neuerdings Andreas Kantsur, helvetischer Pfarrer, wegen verheimlichter Gelder, die von einer Guerillabande k. k. Kurieren abgenommen wurden, und Joseph Schweitzer, Buchdrucker, wegen Waffenverheimlichung mit Pulver und Blei standrechtlich hingerichtet worden.

Wien, 31. Aug. Der „Wanderer" meldet: „Se. Majestät der Kaiser wird nächstens in Begleitung des Handels-Ministers Triest, wahrscheinlich auch die italienischen Provinzen, besuchen; die Rückreise soll über Agram stattfinden. Feldmarschall-Lieutenant Gyulai's Ernennung zum Gouverneur von Ungarn ist noch nicht definitiv; man will in dieser Hinsicht erst die Ansicht des Banus vernehmen, welcher heute hier erwartet wird."

Fürst Schwarzenberg ist gestern nach Linz abgereist, „man vermuthet", sagt der Lloyd, „um den Erzherzog-Reichsverweser bei seiner Durchreise zu sehen."

Aus Belgrad vom 18. August schreibt man der Wiener Zeitung: Das magyarische Rumpfparlament giebt noch fortwährend Lebenszeichen von sich. Seine letzten Proclamationen sind vom 28. Juli datirt und sichern den in Ungarn lebenden Völkerschaften Wahrung ihrer Sprache und Nationalität, wie auch sonstige Begünstigungen zu; ein anderer Aufruf fordert die kroatische und serbische Nation auf, sich noch zur rechten Zeit der Sache der Magyaren anzuschließen. Diese Proclamationen sind in magyarischer, serbischer, walachischer und französischer Sprache verfaßt und wurden nach Agram, nach Semlin und anderen Richtungen versendet.

Wien, 31. August. Nach Privatberichten aus Mestre vom 29. war der Marschall Graf Radetzky nach einem zweistündigen Aufenthalte in Venedig nach Monza zurückgekehrt. Das ganze Officiercorps hatte den Marschall gebeten, Venedig, in welchem nun Krankheiten aller Art und namenloses Elend herrscht, nicht zu betreten. Allein er wollte der Aufhissung der kais. Flagge bei Uebergabe der Flotte beiwohnen. Unmittelbar darauf, als dies geschehen, trat er seine Rückreise an. Am 29. segeln die Verbannten auf neapolitanischen Schiffen mit Pepe ab. Die Uebergabe erfolgte bisher mit der größten Ruhe, und die Mehrzahl der Bewohner nahmen unsere Truppen als Befreier auf. (Lloyd.)

— F.-M.-L. Graf Clam-Gallas ist mit dem unter seinen Befehlen stehenden k. k. Truppenkörper am 14. v. M., Vormitmittags 10 Uhr, in Schäßburg eingetroffen, und ist Tags darauf Morgens 6 Uhr, nach Maros-Vasarhely weiter gezogen, um sich mit dem von Bistritz her, unter Oberst Urban, operirenden Corps zu vereinigen. (Lloyd.)

— Die Eisenbahnfahrten von Wien nach Laibach werden am 17. September beginnen und mit Einschluß des Aufenthalts $21\frac{1}{4}$ Stunde dauern.

Salzburg, 29. Aug. (Wanderer.) Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser ist gestern Abends von Gastein hier eingetroffen und von der Kapelle der Nationalgarde mit einer Serenade empfangen worden. Heute Vormittag setzte Se. Kaiserl. Hoheit die Reise über Innsbruck nach Hohenschwangau fort.

München, 29. August. Der gestrige Abendtrain hat von Hohenschwangau die Nachricht gebracht, daß Se. Maj. der König den Prinzen Luitpold mit der Eröffnung der Kammern beauftragt habe. Se k. Hoheit der Prinz verweilt gegenwärtig auf seinem neu angekauften Landgute bei Lindau. Ueber das Eintreffen der königlichen Majestäten ist bisher noch keine Nachricht hier angekommen. — Den vereinten Bemühungen des Pfarrers Dr. Rammoser und des protestantischen Pfarrvorstandes Dr. Böckh ist es endlich vollkommen gelungen, zwischen der katholischen und protestantischen Geistlichkeit eine innige Koalition zu Stande zu bringen, die sich zur Aufgabe gemacht hat, den Bestrebungen Preußens, die die Selbständigkeit Baierns gefährden, so wie der immer größern Ausbreitung des Deutschkatholizismus mit aller Kraft entgegenzuarbeiten. Die nöthigen Konferenzen werden im erzbischöflichen Palais geflogen, und aus einer solchen ging auch das Projekt zum Ankauf des „Münchener Tagblatts" zuerst hervor, welches bekanntlich mit nicht geringen Opfern ausgeführt wurde. (Augs. Abdz.)

Ulm, den 29. August. Obgleich gestern sämmtlichen Festnngs-Arbeitern des linken Ufers ihre Entlassung angekündigt worden ist, und fast alle Maurer wirklich abgelohnt worden, so ist doch die vollständige Arbeitseinstellung noch um einige Tage verschoben, weil einige Aussicht vorhanden sein soll, daß unsere Regierung abermals einiges Geld hergeben dürfte, um den von Frankfurt aus bestimmt anbefohlenen Schluß der diesjährigen Arbeiten mit Ordnung vornehmen zu können. (Schw. M.)

Karlsruhe, 28. August. (D. Z.) Gestern Abend kam ein großer Zug schöner Pferde, von badischen Landleuten geritten, hier an. Es waren dies die 400 badischen Dienstpferde, welche die Züricher Regierung den Freischärlern abgenommen und neuerdings hierher zurückgeliefert hat. Die Pferde sind sehr gut erhalten und im besten Fütterungsstande; freilich verlangt die Schweizer-Regierung von der badischen einen Rationsersatz von täglich 1 Schweizerfranken pro Pferd. Auch den Bayern sind sämmtliche Armaturgegenstände, die sich von ihnen noch in Bern befinden, ausgeliefert worden. Eben so wird die Rücklieferung der badischen Waffen in diesen Tagen erfolgen. Aus der Schweiz wandern zahlreiche Freischaaren-Trupps nach Amerika. Auch die Reisepässe für Germain Metternich und Sigel sind bereits unterzeichnet.

△ **Frankfurt a. M.**, den 31. August. (Der Prinz von Preußen Königl. Hoheit.) Die beiden Musikchöre des K. preußischen 8. Kürassier-Regiments u. des 30. Infanterie-Regiments brachten gestern Abend Se. K. Hoheit dem Prinzen von Preußen eine Serenade. Hierauf war großer Zapfenstreich, der mit einem schönen Choral schloß nach dem Abendgebet vor der Hauptwache. — Heute Morgen machten die preußischen Truppen Uebungsmanöver, da morgen Se. Königl. Hoheit große Heerschau abhalten soll. Mittags wohnte der Prinz der gewöhnlichen Wachtparade bei und um $2\frac{1}{2}$ Uhr empfing Höchstderselbe mit glänzendem, aus österreichischen, baierischen, badischen. preußischen und frankfurter Offizieren zusammengesetzten Stabe, das gerade aus Baden zurückgekehrte Frankfurter Linien-Contingent. Unter dem klingenden Spiele des 30. Infanterie-Regiments geleitete der Prinz das Bataillon in die Stadt und ließ dasselbe auf der Zeil an sich vorbei defiliren. Eine hohe Ehre für das frankfurter Bataillon, welchem Se. Exc. der General-Lieutenant v. Peucker das glänzendste Lob ausgestellt hat, worin besonders hervorgehoben worden, daß während der ganzen Dauer des Feldzuges keine einzige Disciplinarstrafe verhängt zu werden brauchte. Fürst Wittgenstein, welcher als Reichs-Kriegs-Minister das hiesige Contingent zur Reichs-Operations-Armee beordert hatte, war bei der Rückkehr desselben nicht zugegen; doch ist ihm Ihr Berichterstatter nach dem Vorübermarsch der Truppen auf der Zeil begegnet. Se. Durchlaucht war aber in Civil.

Erzherzog Johann wird immer noch erwartet.

Frankfurt a. M., 31. Aug. (O. P. A. Z.) Se. Königl. Hoheit der Prinz v. Preußen hat gestern Abend, bald nach seiner Ankunft, den Besuch Ihrer Hoheiten des Herzogs von Nassau und des Herzogs von Sachsen-Meiningen empfangen. Der Herzog von Nassau ist heute Morgen wieder nach Wiesbaden zurückgekehrt. Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen ist heute Vormittag ebenfalls zum Besuch bei dem Prinzen von Preußen hier eingetroffen.

△ **Frankfurt a. M.**, 1. September. [Missionsfest.] Das am 29. d. M. zu Seeheim a. d. Bergstraße gefeierte Missionsfest, war von allen Seiten zahlreich besucht. Acht Redner traten auf. Ueber die innere Mission sprach Prof. Dr. Haupt von Rimhorn, Verfasser der Theses Ruppianae; über Judenmission, der englische Missionar Poper von Frankfurt; über die Mission in Ostindien, Missionar Löhner von der Baseler Gesellschaft, und über die Mission auf Borneo Missionar Hardeland von der Rheinischen Gesellschaft. Die Feier dauerte von Morgens bis Abends mit kurzer Pause. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl zu Hessen und bei Rhein, geborne Prinzessin von Preußen, wohnten derselben von Anfang bis zu Ende unausgesetzt bei und unterhielten sich huldreichst während der Pause und nach der Feier mit einzelnen Festgenossen.

Darmstadt, 30. Aug. (O. P. A. Z.) Die hiesige Zeitung theilt mit, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen als Oberbefehlshaber der Operationsarmee am Rhein das Erforderliche behufs der Rückkehr der großherzogl. hessischen Armeedivision angeordnet habe. Die Division dürfte demnach den Rückmarsch am 6. September oder an den nächstfolgenden Tagen antreten.

Aus der Landgrafschaft Hessen-Homburg ging der „Frankf. Zeitung" angeblich aus guter Quelle folgender Artikel zu: „Das regierende Haus Hessen-Homburg hatte einen Kontrakt mit dem Banquierhause Rothschild abgeschlossen, wonach es Verwahrer der landgräflichen Kasse war und sich zugleich verbindlich gemacht hatte, im Fall der Noth, der Homburger Regierung Vorschuß im Betrage eines Viertels ihrer Revenuen zu leisten. Nie hat der Landgraf von Homburg von diesem seinem Rechte Gebrauch gemacht, aber die außerordentlichen Ausgaben, die der schleswig-holsteinische Krieg veranlaßte, wozu er sein Kontingent stellen mußte, die Summen, die er für die Repräsentation des Landes bei der Nationalversammlung bezahlen mußte, die Ausrüstung der Bürgerwehr, die Flottenbeiträge, die beständigen Geldforderungen der Centralgewalt, haben den Staatsschatz von Homburg erschöpft. Der Augenblick kam heran, wo der Landgraf die Interessen der Staatsobligationen bezahlen mußte, man wendete sich im Gefühle seines Rechtes an Rothschild und verlangte, er solle seine Verbindlichkeiten halten. Damit konnte Alles bezahlt werden; aber das Haus Rothschild verweigerte es, seine Verpflichtung zu erfullen. Mit Vergnügen ersehen wir übrigens, daß der Credit der Homburger Regierung durchaus nicht gelitten hat durch diese momentane Zahlungssuspension, denn die 4 proz. Obligationen stehen noch immer 88. Die ganze Sache wird in wenig Tagen geendigt sein, und damit werden die Gläubiger rechtmäßig befriedigt werden. Dies zur Erwiderung der entstellenden Berichte, die über diese Angelegenheiten durch die Presse laufen."

△ **Dresden**, 31. August. Der neulich mitgetheilten Nachricht von der Translocation der 3 Gefangenen Bakunin, Röckel und Heubner nach dem Königstein kann ich hinzufügen, daß dieselbe zu größerer Sicherung der Arrestaten erfolgt ist, indem man Befreiungsplänen derselben von außen her auf die Spur gekommen war. Diese verriethen sich durch eine zweimalige Geldsendung von Freunden Bakunin's, die jedoch beidemal in die Hände der Polizei gelangte. In Folge dessen werden nächstens noch einige der in der Reiterkaserne in Gewahrsam befindlichen bedeutenderen Maigefangenen ebenfalls auf den Königstein gebracht werden.

△ **Dresden**, den 1. September. Heute Mittag 1 Uhr begab sich die gesammte Königliche Familie nach dem in der Lößnitz gelegenen, und wegen seiner reizenden Lage, sowie wegen der Aufmerksamkeit seines Wirthes, Herrn Schiemang, viel besuchten Weinberge, „das Paradies" genannt, um daselbst ein zu Ehren Ihrer Majestät der Königin von Preußen veranstaltetes Gouter einzunehmen. Von dem herrlichsten Wetter begünstigt verweilten die höchsten Herrschaften daselbst bis zum Abend und kehrten nach 7 Uhr bei Vollmondschein über Dresden nach Pillnitz zurück.

△ **Dresden**, 1. Sept. Vorgestern langten der Herzog und die Herzogin von Bordeaux hier an, traten im Hotel de Saxe ab und setzten heute Ihre Reise nach Frohsdorf fort. Auch trafen gestern der Prinz Wasa von einem Besuche im Königlichen Sommerhoflager Pillnitz hier ein, stiegen gleichfalls im Hôtel de Saxe ab und reisten heute Mittags ½ 1 Uhr auf der Eisenbahn nach Leipzig weiter.

= **Leipzig**, 31. August. Gegen den hiesigen Kaufmann Jsbary, welcher in den „vereinigten Volksblättern" eine sehr grelle Beschreibung seiner Gefangennehmung und Gefangenschaft hatte drucken lassen, ist Seitens des Staatsanwaltes eine Klage angestellt worden. Diese wird muthmaßlich in der ersten am 10. September stattfindenden Sitzung des Geschwornengerichts verhandelt werden. — Am 28. beging der hiesige evangelisch-lutherische Missionsverein in der Paulinerkirche seine Jahresfeier, bei welcher der nach der Predigt des Pfarrer Wendt aus Osten bei Stade erstattete Bericht des Consistorial-Raths Dr. Harleß viel Interessantes darbot. — Die Cholera hat hier nach den officiellen Berichten vom 27. Juni — 30. August 44 Opfer gefordert.

Oldenburg. Der Weser Zeitung wird aus Oldenburg geschrieben: Während die Herren von der radicalen Opposition einerseits die Meinung zu verbreiten suchen, es sei der Regierung mit ihrem Drängen auf Beschleunigung der Anschlußfrage an den Dreikönigsbund nicht Ernst, auch durch einige im Berichte dem Ministerium gespendete freundliche Worte gemäßigtere Mitglieder mit ihrer Auffassung zu befreunden suchen, arbeiten sie andererseits schon im Landtage der Neuwahl vor. So nur ist ein Auftritt von heute zu erklären. Die Staatsregierung hat, auf dringendes Verlangen des Ministers v. Peucker, vor einem halben Jahr mit der Errichtung eines Cavallerie-Regiments begonnen. Dieselbe ist von Anfang an nicht populair gewesen, noch weniger jetzt, wo es mit fast 200,000 Thlr. im Ausgabebudget sich spreizt. Im Budgetausschuß wurden darüber schon Meinungen laut, daß diese Frage gründlich zu prüfen sei. Plötzlich improvisirt nun heute der Abg. Lindemann, unter Beitritt der Abgg. Böckel, Mölling, v. Lindern u. A., einen dringlichen Antrag auf sofortige Sistirung des Vorschreitens in der Cavallerieformation. Einen so populairen Antrag von der Hand zu weisen, das war dem Landtage nicht zuzumuthen. Schon am 29. August soll darüber, wenn auch nur mündlich, berichtet und dann verhandelt werden. Geht der Antrag durch, und wie sollte er das nicht? und erfolgt die Auflösung dann, wie leicht ist es dann darzuthun, daß sie eigentlich der Cavallerie wegen erfolgt sei.

☐ **Hamburg**, 1. Sept. [Verein für Handelsfreiheit.] Nachdem nun auch Bremen dem Verfassungsentwurfe von Preußen, Hannover und Sachsen beigetreten, wird die Lübecker Bürgerschaft gewiß nicht zum dritten Male sich dagegen aussprechen, zumal in der dortigen Versammlung am 28. d. M. nur eine Majorität von 2 Stimmen gegen den Anschluß war. Es ist nur Zoll- und Handels-Verhältniß, was den 3 Freistädten Norddeutschlands so viel Sorgen machte und so große Bedenken bei ihnen erregte, und wenn man gerecht sein will, so muß man anerkennen, daß gewiß Grund zu mancherlei Befürchtungen in dieser Hinsicht vorlag.

In dem hiesigen Verein für Handelsfreiheit hat sich eine Störung eingeschlichen, die der Partei vielleicht nachtheilig werden kann. Der radicale Theil desselben, welcher die Majorität bildet, war nicht nur gegen den Anschluß an Preußen, sondern sogar für ein besonderes norddeutsches Zollbündniß agitirte, hat durch die Abstimmung der Bürgerschaft ein starkes Dementi erlitten und dadurch viel von seinem Einflusse verloren. Von den Vorstands-Mitgliedern sind 11 ausgeschieden, und gerade solche, die nicht nur durch Kenntniß der Verhältnisse, sondern auch durch Mäßigung und praktischen Sinn sich auszeichneten. Ueberdem hat ihr Name einen guten Klang an der Börse und ihr Austritt macht also Viele bedenklich. Unthätig bei der wichtigen Zoll- u. Handelsfrage werden aber diese Herren sicher nicht sein, und schon hört man davon, daß sie sich zusammenschaaren und einen neuen Verein gründen wollen, der namentlich bei der jetzigen Gestaltung der Verhältnisse den besten Lebenskeim in sich schließt. In den nächsten Tagen schon hoffe ich, Ihnen Näheres darüber berichten zu können.

Ein großer Theil der preußischen Truppen hat uns nun schon verlassen; die Abziehenden nehmen die Erinnerung einer sehr gastlichen Aufnahme Seitens ihrer Quartiergeber mit.

Bremen, 31. Aug. (Wes.-Ztg.) Gestern Abend traf die Königin von Griechenland mit ihrem Gefolge in unserer Stadt ein, begleitet von ihrem Vater, dem Großherzoge, und ihren Geschwistern, dem Erbgroßherzoge und der Prinzessin Friederike von Oldenburg. Die hohen Fremden übernachteten hier, und heute Morgen um 7 Uhr setzten die Königin, der Großherzog und die Prinzessin Friederike mit einem Extrazuge ihre Reise nach Köln fort. Der Erbgroßherzog kehrte nach Oldenburg zurück. Der Großherzog und seine Tochter reisen unter dem Namen Graf und Gräfin von Güldenstein.

△ **Aus dem Holsteinschen**, den 30. Aug. (Zustand.) Nach den Aeußerungen, welche man von Bewohnern dieses Landes vernimmt, ist die Mehrzahl der Bevölkerung desselben den Bestrebungen der Linken in der jetzt vertagten Landesversammlung durchaus abhold, und die in den Zeitungen besprochene Adresse von 77 Gutsbesitzern und Bauern aus verschiedenen Gegenden des Landes, worin die durch die Umtriebe der Linken veranlaßten Besorgnisse auf das Ernstlichste ausgesprochen sind, findet wahrscheinlich einen Widerhall im ganzen Lande. Die große Mehrheit ist für den Frieden und das monarchische Princip, und man glaubt, daß nicht der zehnte Theil der Bevölkerung den entgegengesetzten Bestrebungen sich hinneige. Im Bauernstande vernimmt man merkwürdige Aeußerungen. In Bezug auf die drückenden Kriegslasten und insbesondere auf die (jetzt für Unverheirathete bis zum 30sten Jahre ausgedehnte) Aushebung zum Militairdienste sagen die Bauern: „Wir gehen wohl mit, aber eigentlich wären wir nicht dazu verbunden, weil wir jetzt keinen König haben." — In den Wagrich-Fehmarnschen Blättern war kürzlich von einem Hrn. C. die Rede, der als ein député voyageur bezeichnet werden könne, und welcher sein Treiben, wie es sich in Kiel, Rendsburg, Frankfurt und Stuttgart gezeigt habe, dermalen in Schleswig fortsetze. — Dort wird auch die Ansicht ausgesprochen, daß „nur eine friedliche Ausgleichung das Ende des unglückseligen Streites (mit Dänemark) herbeiführen könne." — Von der Landesversammlung wird eben dort gesagt, daß sie in den letzten Tagen ihres Zusammenseins ein trauriges Bild der Zerrissenheit geliefert habe.

In Hamburg (wo Schreiber Dieses in diesen Tagen war) suchen die Wirthe der einquartirten preußischen Soldaten, der großen Mehrzahl nach, durch außerordentliche Freundlichkeit und Zuvorkommenheit gegen ihre Gäste (deren Betragen daneben gerühmt wird) die geschehene Unbill wieder gut zu machen. Man meint, daß dieselbe mit damals in Holstein vorgekommenen demokratischen Versammlungen in Verbindung gestanden habe, und es wird erzählt, daß am Morgen nach jener unruhigen Nacht, als sich die aufführerische Menge bei der schwindenden Hoffnung des Erfolges zerstreute, eine Menge unheimlicher Gestalten aus der Stadt geflohen wären.

Schleswig, den 30. August. Der König von Dänemark hat folgende Proclamation erlassen: „Schleswiger! Es ist uns endlich gelungen, den Uebeln des Krieges Einhalt zu thun, die besonders auf Unseren getreuen Einwohnern des Herzogthums Schleswig gelastet haben und doppelt schmerzlich empfunden werden mußten, indem es Söhne der unter Unserem Scepter vereinigten Lande waren, die sich feindlich gegenüberstanden. Unsere zuversichtliche Hoffnung ist, daß der jetzt eingetretene Stillstand des Krieges der Vorbote der wiederkehrenden Segnungen des Friedens sein werde und es ist Unserem Herzen Bedürfniß, in diesem Augenblicke ein Wort an Unsere schleswigschen Unterthanen zu richten. Diejenigen unter Euch, die unter den schwierigsten Verhältnissen Uns feste Treue bewährt haben — und mit landesväterlicher Freude können Wir den überwiegenden Theil des Volkes in Schleswig dahin rechnen — Ihr werdet den besten Lohn im eignen Bewußtsein finden und in dem Beispiele, welches Ihr Euren Kindern hinterlasset. Empfanget aber auch den Dank Eures Königs; denn Eure unerschütterliche Ergebenheit ist Uns unter den vielen und tiefen Kränkungen, die Unser Herz hat erfahren müssen, der beste Ersatz gewesen. Diejenigen unter Euch, die uneingedenk der Gerechtigkeit und Milde, des Friedens und des reichen Segens, den Eure Väter und Ihr unter dem Scepter Unserer königl. Vorfahren genossen, auf Abwege gerathen sind, — Euch werden jetzt traurige Erfahrungen belehrt haben, daß Ihr in Zukunft nur bei Eurem rechtmäßigen Landesherrn Hülfe und Schutz zu suchen habt und Ihr werdet, wenn Ihr mit aufrichtigem Gemüth zu Uns zurückkehrt, Uns bereit finden, das Vergangene zu vergessen. Von Euch Allen, Einwohnern Unseres Herzogthums Schleswigs, hoffen und erwarten Wir, daß Ihr während der Dauer der jetzt eingesetzten Landesverwaltung durch ein dem Gesetz und dem Recht entsprechendes Verhalten dazu beitragen werdet, das begonnene Werk des Friedens zum Heil des Landes zu fördern und daß Ihr auch künftig Uns, nach Kräften in Unsern Bestrebungen unterstützen wollet, durch landesväterliche Regierung und durch von Uns zu verleihende neue Institutionen die Wohlfahrt aller Unserer Unterhanen neu zu begründen und zu befestigen. Schloß Christiansborg, den 29 August 1849. —

Die Landesverwaltung hat nachfolgende Bekanntmachung veröffentlicht: Die Landesversammlung für das Herzogthum Schleswig bringt hierdurch zur öffentlichen Kunde, daß die Verfügung vom 7. April d. J., betreffend die Untersagung des Verkehrs mit dem Königreiche Dänemark für das Herzogthum Schleswig von ihr außer Kraft gesetzt ist. Wornach ein Jeder sich zu achten. Die Landesverwaltung für das Herzogthum Schleswig in Flensburg, den 28. August 1849. Tillisch. Graf zu Eulenburg.

Berliner Börse.

Den 1. September. Die endliche Uebergabe Venedigs und der nun definitiv erfolgte Friedensschluß mit Piemont haben der Unterwerfung Ungarns erst die volle Bedeutung gegeben. Wie in Deutschland, so ist auch jetzt in den österreichischen Kronlanden die Revolution besiegt, und je schwieriger der Sieg geworden, desto sicherer können wir hoffen, daß die Sieger die errungenen Vortheile mit Weisheit, aber nicht mit Uebermuth benutzen werden, um das Werk des Friedens desto fester zu begründen. — Das fernere bedeutende Fallen der Wechsel- und Geld-Course an der Wiener und das starke Steigen der österreichischen Fonds an der Frankfurter Börse hat auch endlich die unserige wieder ermuthigt, an den Gang der Ereignisse den Maßstab der Spekulation zu legen und so wie den Bewegungen der letzten Wochen die Börse selbst fast ganz fremd blieb, so haben dagegen die Bewegungen dieser Woche eigentlich nur die Börse hervorgerufen und veranlaßt. Die Darlegung des Finanzministers blieb fast ganz unbeachtet und deshalb wollen wir sie auch hier vorläufig nicht weiter berühren; dagegen können wir das Vertrauensvotum nicht unberührt lassen, das dem Ministerium in der deutschen Sache gegeben worden, deren Erledigung nun das Land ruhig in die Hände desselben gegeben hat. Dies, vereint mit den obenerwähnten Zuständen, hat denn nun endlich wieder die Apathie unserer Spekulanten gebrochen und sie zu neuen Unternehmungen ermuntert. Die Friedr. Wilh. Nordbahn, deren vollständige Eröffnung in diesen Tagen erfolgt, und nach der starken Frequenz vieler Bahnen in diesem Jahre zu urtheilen, möglicherweise auch einen angemessenen Ertrag bieten dürfte, in deren Aktien aber auch überdies stets der stärkste Verkehr stattfindet, wurde zuerst und hauptsächlich Gegenstand der Spekulation, das Steigen derselben stimmte die Börse auch für andere Effekten günstig und erregte die Aufmerksamkeit des in- und ausländischen Publikums, das nun auch der eingeschlagenen Richtung der Börse folgte und so können wir denn in dieser Woche fast durchweg nur eines erheblichen Steigens erwähnen. Heute drückten einige Gewinnrealisirungen wieder etwas auf die Course, doch zeigte sich am Schluß der Börse wieder stärkere Kauflust, wodurch viele derselben wieder ihren gestrigen höchsten Stand gewonnen, und nur einige, namentlich diejenigen, die nur durch Käufe zur gestrigen Liquidation so ansehnlich gestiegen waren, blieben hinter denselben zurück. Die starke gleichzeitige Betheiligung der Börse und des Publikums und die theilweise Ausdehnung der gemachten Unternehmungen lassen auf ein ferneres Fortschreiten auf der begonnenen steigenden Richtung schließen, und glauben wir daher — abgesehen von den gewöhnlichen, durch einzelne Realisationsverkäufe veranlaßten Schwankungen — unter diesen Umständen ein weiteres Steigen der Course erwarten zu müssen.

Die Bewegungen des dieswöchentlichen Geschäfts ergiebt die nachfolgende Uebersicht:

Inländ. Fonds:	Ausländ. Fonds:
freiw. Anleihe 104¾ a 105¼.	russ. engl. Anleihe 107½ a 108¾ a 108¼.
St. Schuldsch. 86¾ a 87¼.	poln. Schatz-Oblig. 78½ a 80½.
Schuldverschreib. 81¾ a 83.	" Cert. Lt. A. 89⅞ a 91¾.
Stadt-Obligationen 102¾ a 103.	" Obligat. v. 500 fl. 77 a 80½.
Bankantheile 93½ a 95.	kurhessische Loose 29½ a 30¾.

E. B. Stamm-Actien:	Priorit. Actien:
Berg. Märk. 54¼ a 56.	Bergisch-Märkische 97¾ a 98.
Anhalter 84 a 85½ a ¼.	Anhalter 90¾ a 91¾.
Hamburger 68¼ a 72½ a 71.	Hamburger 96 a 97.
Potsd. Magdeb. 59½ a 61 a 60 a ¼.	Potsd. Magd. 4 % 88 a ½.
Stettiner 98¾ a 100½ a 100 a ¼.	do. do. 5 % 98½ a 99¼.
Cöln-Mindener 90 a 93 a 92 a ½.	Stettiner 103½ a 104.
Cracau-Oberschl. 55½ a 54¾ a 56 a 55.	Cöln-Mindener 4 % 96½ a 98.
Fr. Wilh. Nordb. 43¾ a 48 a 46½ a 47¼.	do. do. 5 % 100⅛ a ⅞.
Magd. Wittenberger 56 a 58¼.	Fr. Wilh. Nordbahn 94 a ¾.
Niederschl. Märk. 81½ a 83¼ a 82¾ a 83.	Niederschl. Märk. 4 % 89¾ a 90¼.
Oberschl. Lt. A. 104 a 105¼.	do. do. 5 % 101 a 101¼.
Rheinische 47½ a 50¾ a 50.	do. do. 3 Serie 99 a ½.
Stargard-Posener 81¾ a. 83.	Rhein. Preference 74½ a 77.
Thüringer 60½ a 62½.	Thüringer 92½ a 94¼.

Auch das Geschäft in Wechseln war natürlich sehr lebhaft, namentlich stieg Wien von 87¼ auf 92, während Amsterdam in langer, Hamburg in k. S., auch Petersburg ¼ %, Amsterdam in k. S. ⅛ %, Frankfurt a. M. $\frac{1}{15}$ % und London ¼ Sgr. höher gingen; Amsterdam und Hamburg in k. S. und Paris zur alten Notiz war heute offerirt, Hamburg in l. Sicht dagegen zum vorigen Course ohne Abgeber, die übrigen Devisen zu haben und zu lassen.

Getreide-Bericht.

Berlin, den 1. September. In dieser Woche haben sich alle Umstände vereinigt, um unseren Getreidemarkt so flau wie möglich zu stimmen. Schönes Wetter, flaue Berichte von allen Seiten, und endlich auch die Aengstlichkeit vor starken Anmeldungen, verbunden mit Verkaufsaufträgen, hielten alle und jede Kauflust zurück und förderten den Rückgang.

In Weizen stockte das Geschäft fast ganz, obgleich Inhaber sich wohl eine weitere Erniedrigung hätten gefallen lassen, so war nichts von Belang abzusetzen. Früher angeknüpfte Unterhandlungen, wegen einiger schwimmender und abzuladender Partien, kamen nicht zu Stande, und es läßt sich deshalb nur der Detail-Preis von 52 — 56 Rt. für diesen Artikel angeben.

Roggen blieb flau und weichend. Verschiedene Partien hier auf dem Wasser und schwimmend waren sehr dringend angeboten; 86 Pfd. wäre wohl zu 25 Rt. zu kaufen gewesen, es fanden sich aber dazu keine Käufer. Hin und wieder wurde schwerste Waare bei einzelnen Wispeln zu 26 Rt. aus der Hand verkauft. Im Lieferungshandel war die Flaue im Verhältniß noch ausgeprägter, ohne daß ein erheblicher Umsatz zu Stande kommen konnte, die Preise wichen täglich mehr, und heute nahmen die Abwickelungen die Thätigkeit so sehr in Anspruch, daß außer einigen Nothverkäufen pr. September — October zu 23¼ a ½ und ¾ Rt. kein Geschäft gemacht wurde. Zuletzt war die Haltung etwas fester, die Kauflust aber nicht besser, pr. October — November blieb zu 25 Rt., pr. November — December zu 26 Rt. mit Abgebern, pr. Frühjahr wurde 27½ Rt. gefordert, 27¼ Rt. einzeln geboten.

Von Hafer war kaum die Rede, pr. September — October wird für 48 Pfd. 14 Rt., 50 Pfd. 14½ Rt. verlangt, pr. Frühjahr 48 Pfd. 15½ Rt. B., 16 Rt. G., 50 Pfd. 17½ Rt. B. Früher verkaufte Partien pr. September — October sind sind zu 15 a 14 Rt. zurückregulirt. In loco stehen die Preise 14 a 16 Rt. nach Qual.

Erbsen Kochwaare 28 — 29, Futterwaare 25½ — 26½ Rt.

Weizenmehl Nr. 0. 4⅓ — ⅙ Rt., Nr. 1. 4$\frac{1}{12}$ — 3$\frac{11}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 2½ — 2$\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 1. 2$\frac{1}{12}$ — 2 Rt. pr. Ctr. unversteuert.

In Rappsaat wurde Mehreres zu 86 a 87 Rt. gehandelt, wozu noch Käufer sind.

Leinsaat 52 Rt.

Rüböl war bis Mitte dieser Woche im Fortschritt einer Besserung, zeigte dann eine weichende Tendenz, was den auswärtigen Berichten zuzuschreiben ist, erholte sich gestern aber von seinem vorherigen Druck, und ist heute aus vorerwähnter Ursache, wozu noch überdem die Roggen-Abwickelungen, welche kein anderes Geschäft aufkommen ließen, das ihrige beitrugen, wieder matter, obgleich nicht viel billiger. In loco ist zu 13⅝ Rt. verkauft, pr. diesen Monat 13¾ Rt. B., 13⅔ Rt. G., pr. Septbr. — Oktober 13⅔ Rt. B., 13$\frac{7}{12}$ Rt. bez., 13½ Rt. G., pr. Oktober — November 13½ Rt. B., 13$\frac{5}{12}$ Rt. vergebens geboten, pr. November — Dezember 13$\frac{5}{12}$ Rt. B., 13⅓ Rt. G., pr. Dezember — Januar 13⅓ Rt. B., 13¼ Rt. G., pr. Januar — Februar — März 13¼ Rt. B., 13⅙ Rt. G., pr. März — April 13⅙ Rt. B., 13$\frac{1}{12}$ a ⅛ Rt. G., pr. April — Mai 13⅛ Rt. B., 13 Rt. G.

Leinöl loco 11 Rt., pr. September — October 10¾ Rt. B. — Mohnöl 16 Rt. Hanföl 13½ Rt. Palmöl 13 Rt. Südseethran 11⅓ Rt. —

Die Frage für Spiritus, welche Anfangs der Woche auftauchte, und einige Besserung der Preise herbeiführte, hat wieder nachgelassen, und es ist augenblicklich damit wieder so matt, wie zuvor. Heute in loco ohne Faß 15 Rt. bez. u. B., pr. September — October mit Faß 14⅚ Rt. B., 14½ Rt. bez. u. G., pr. October — November — December 14½ Rt. B., pr. Frühjahr 15½ Rt. B., 15⅓ Rt. G. pr. 10,800 %.

Die Land-Zufuhr war, da der Landmann so sehr mit den Feldarbeiten beschäftigt ist, in dieser Woche, außer von Weizen, nicht sehr stark, doch für den städischen Bedarf ausreichend. Man bezahlte für Weizen 48 — 54 Rt., Roggen 24 — 27, Gerste 20 — 24, Hafer 15 — 17, Erbsen, neue beste Waare 30 — 32 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 27. bis 29 v. M.: Neustadt-Eberswalde: 146 Wspl. Weizen, 140 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 190 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 548 Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Ctr. Spiritus.

Brieskow: — Wspl. Weizen, — Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Ctr. Spiritus.

In Summa vom 20. März bis 29. v. M. 11,704 Wispel Weizen, 17,997 Wispel Roggen, 498 Wispel Gerste, 7704 Wispel Hafer, 403 Wspl. Erbsen, 4270 Wspl. Oelsaat, 49,180 Ctr. Mehl, 9926 Ctr. Rüböl, 7489 Ctr. Leinöl, 1205 Ctr. Thran, 10,793 Ctr. Spiritus.

In den ersten Tagen dieser Woche war das Wetter regnigt, seitdem hat es einen besseren Character angenommen.

Markt-Berichte.

Pesth. Die Verhältnisse gestatteten keine Entwickelung des Geschäftes; nicht blos fremde, selbst die Handelsleute aus dem Innern des Landes fehlten, da die Communication noch immer nicht hergestellt ist. Aus gleichem Grunde fehlten die Zufuhren und die Geld-Verhältnisse drückten die Preise des Vorraths. Feinere Wolle wurde um 6 fl. pr. Ctr. billiger abgegeben. In Frucht ist es noch immer nicht lebhaft, da die Schifffahrt gehemmt ist.

Rappsaamen, dessen Preis das Doppelte gegen voriges Jahr erreichte, ist noch immer im Steigen, da aus Süd-Ungarn keine Zufuhren erwartet werden. In Oedenburg wird die Metze mit 6½ fl. bezahlt.

Wien, 1. September. Weizen, böhm. 8 a 9½ fl., oberöster. und baier. 9 à 10 fl. 18 Kr., preßburg. 10 fl. 24 a 48 Kr., marchfeld. 10½ a 11½ fl., Korn 5 fl. 12 Kr. a 6 fl. 6 Kr., Gerste 5½ fl., Hafer 4 fl. 24 a 36 Kr. transito.

Magdeburg, den 1. September. Die letzten englischen und hamburger Berichte sind nichts weniger als geeignet, das Geschäft zu beleben, sie melden einen abermaligen Rückgang der Preise und haben unsern Markt dadurch sehr flau gestimmt. — Für Weizen war heute für ausgezeichnete Qualität nur mit Mühe 50 Rt. zu bedingen und ist dieses Korn im Allgemeinen nur mit 45 a 59 Rt. zu notiren und liegt bei den obwaltenden Umständen die Wahrscheinlichkeit vor, daß der Preis in den nächsten Tagen noch um einige Thaler weichen wird. Mit Roggen blieb es beim Alten, Mangel an Absatz und gedrückter Preis, der nur von den Consumenten mit 25 à 27 Rt. bezahlt wird. Gerste ebenfalls matter, und nur mit 23 a 25 Rt. zu notiren. Hafer unverändert, ohne Kauflust, Detail-Preis 16 a 18 Rt. Kleesaat ohne Umsatz. Winter-Rapps und Rübsen mit 88 a 90 Rt. bezahlt. Sommer-Saat 70 a 72 Rt. Dotter 60 a 62 Rt. Russ. Roggenmehl 1½ Rt. Spiritus 21 Rt. pr. 14,400 % T. Loco-Waare. — Rüböl 14 Rt. Leinöl 10½ à 11 Rt.

Stettin, 1. September. Eine Partie alter schlesischer Weizen 90—

91 ℔ wurde auf Besichtigung zu 55 Rt. begeben, 90 ℔ ist zu 53 Rt., pomm. zu 56 Rt. zu haben, für neuen schlesischen, im October abzuladen, und 88 — 89 ℔ schwer, wird 50 Rt. gefordert. Roggen in loco dürfte in ganz schwerer Waare, 86 — 88 ℔., wohl noch ferner zu 27⅞ Rt. anzubringen sein, auf den Herbsttermin ist heute nur erst sehr wenig angemeldet worden, 24⅞ Rt. bez. und zu machen, 24¾ Rt. pr. October — November bez., pr. Frühjahr 27⅞ Rt. bez. u. B., 27¼ Rt. zu machen.

Am Landmarkt: Weizen 48 a 52 Rt. Roggen 25 a 27 Rt. Gerste 24 a 25 Rt. Hafer 16 a 18 Rt.

Rüböl pr. Sept. — Oct. 13 Rt. bez. u. B., 12⅚ Rt. G., auf alle späteren Termine 13 Rt. B., 12⅚ Rt. G.

Spiritus loco aus zweiter Hand zur Stelle ohne Faß 24⅞ — 24½ % bez., mit Fässern pr. September zu 25½ a 26 % regulirt, 25¾ % B., 26 % G., pr. Frühjahr 23½ % gefordert, 23⅞ % zu machen. Auch von diesem Artikel ist erst ein kleiner Theil des pr. Herbst verschlossenen Quantums zur Anmeldung gekommen.

Breslau, den 30. August. Getreide noch immer fest und gute Sorten über Notiz bezahlt. Weißer Weizen 48 — 56 Sgr., gelber 47 — 55 Sgr., Roggen 25½ — 30 Sgr., Gerste 20 — 25 Sgr., Hafer 15½ — 18 Sgr. Oelsaaten flauer, Sommerrübsen 85 — 89 Sgr. B. Rapps nicht niedriger. Kleesaat wegen zu hoher Forderungen still, mehrjährige rothe Saat 5½ a 7½ Rt. neue 9 — 11⅞ Rt. weiß in den mittel Gattungen 9 — 9⅞ Rt., mittelfeine und feine 10 — 12 Rt., exquisite Sorten beider Gattungen bedingen ⅞ à ⅔ Rt. mehr pr. Ctr. Spiritus zum Verbrauch 6¹¹⁄₁₂ Rt. B., 6⅚ Rt. G., pr. Octbr. — Novbr. 6⅓ Rt., Octbr. bis März 6 a 6¹⁄₁₂ Rt. zu machen. Rüböl loco fehlt, Lieferung 14½ Rt. B., ⅞ a ⅞ Rt. G., raff. loco 15⅞ Rt. B., ⅛ Rt. G., Lief. 15 Rt. bez. u. G. Zink loco 4 Rt. 7 Sgr. bez.

Magdeburg, 31. August. Weizen 47 a 50, Roggen 26 a 27, Gerste 24 a 25, Hafer 16 a 17, Spiritus 21 Rt.

Hamburg, den 31. August. Der Getreidemarkt war sehr leblos; doch verhinderte die Geringfügigkeit der Vorräthe eine wesentliche Reduktion der Preise. Weizen loco 128—131 ℔ rother war 115 a 120 Rt. Crt. werth. Ab auswärts blieben die Offerten unverändert, bei schwachem Begehr. — Roggen sehr still, bei unveränderten Preisen. — Gerste loco Saale- nach Qualität 104 — 105 ℔ mit 60 a 65 Rt. Crt. pr. Last bezahlt, wozu angetragen blieb. Ab den Ostseehäfen war 1 a 2 Rt. Bco. billiger anzukommen. Hafer weniger begehrt, nachdem man 75 — 78 ℔ oberländischen mit 45 a 47 Rt. Bco. bezahlt hat. Ab den preußischen Ostseehäfen sind Anstellungen von 75 — 81 ℔ schwerer Waare zu 30 a 32 Rt. Bco. unbeachtet am Markt. — Rappsaamen stiller und ab Westküste Holsteins zu 141 a 142 Rt. Bco., ab Ostküste zu 136 Rt. Bco. pr. Last käuflich.

Rüböl matter; loco zu 25⅞ Mk. zu kaufen, pr. October fanden bedeutende Umsätze zu 26 a 25½ Mk. statt, pr. Nov. und Dec. waren zu 24⅞ a 24½ Mk. Br., pr. Mai nächsten Jahres wurde bis 24½ Mk. bez., wozu angeboten blieb. Gestern war es fest, pr. Oct. ist 25½ a 25⅞ Mk., pr. Nov. und Dec. 24½ Mk. zu bedingen. Heute waren pr. Oct. zu 25⅞ a 25⅞ Mk., pr. Nov. und Dec. zu 24½ Mk. Nehmer, pr. Mai 1850 24½ Mk. Br. und Geld.

Leinöl angenehmer, loco wenig Vorrath, auf Lieferung wurde 18 a 18½ Mk. bei Parteien bewilligt.

Hanföl bedang gestern 22 Mk.

Oelkuchen. Preise behaupten sich. Lein-, loco lange 95 a 100 Mk., runde und vierkantige 78 a 85 Mk. Crt., in der Ostsee 63 a 76 Mk. Bco. Rapp-, loco lange 62 a 63 Mk., runde und vierkantige 58 a 62 Mk. Crt., in der Ostsee 40 a 45 Mk. Bco.

Thran. Südsee fast geräumt; blanke Sorten bleiben gesucht und auch braune gehen lebhaft ab. 200 T. Berger Leber- fanden zu 38½ Mk. Nehmer.

Kleesamen. Wir haben in dieser Woche ein sehr lebhaftes Geschäft in weißem Samen gehabt und nachdem wir bisher nur Steigerung und regen Verkehr in diesem Artikel an unserm Markte, wie in Breslau und in den Culturgegenden, wegen sehr geringer Ausbeute der diesjährigen Ernte, hatten, sahen wir plötzlich Begehr in England und die englischen Ordres hervortreten. Eine einzige Ordre forderte 100,000 ℔., welche zu sofortiger Verschiffung gekauft wurden. Vorher waren die Engländer mit ihren Ordres sehr zurückhaltend, wir sehen nun aber durch die That, daß England des weißen Samens bedarf und Vertrauen zu der Steigerung gewinnt, welches auch nur sehr gerechtfertigt ist, da wir noch immer 3 a 4 Mk. unter den ganz gewöhnlichen Preisen billiger Jahre stehen. — Rother Samen war hier ein wenig stiller, ist aber in den letzten Tagen für verschiedene Gegenden Deutschlands und der nordischen Reiche gefordert worden und die Nachrichten aus Frankreich bringen diese Gattung mit der letzten Post bedeutend höher. Wir sehen in beiden Sorten einem sehr lebhaften Handel entgegen. — Wir notiren: weißen, feinen 30 a 33 Mk., mittel 26 a 29 Mk., geringen 21 a 25 Mk.; rothen, feinen 30 a 33 Mk., mittel 27 a 29 Mk., geringen 23 a 26 Mk. — Einfuhr bis zum 30sten August 59 218 Ctr. gegen 18,596 Ctr. gleichzeitig vorigen Jahrs.

Spiritus. Bordeaux- und Cette 27 a 28 Rt. Preußischer gereinigter loco 22½ a 23 Rt. Lieferung wie im letzten Bericht. Roher 16½ a 17 Rt. Geschäft sehr mäßig.

Wollberichte.

Breslau, 29. August. In dieser Woche hat ein französischer Commissionair mehrere namhafte Posten schlesischer Einschur in den Siebenzigen und Achtzigen, so wie dergl. Lammwollen von 75 a 80 Rt. aus dem Markte genommen. Ein niederländischer Fabrikant hat polnische gebündelte Sterblinge zu 53½ Rt. und polnische Einschuren von 54 a 60 Rt. acquirirt. Für polnische Locken bewilligte man 45 a 48 Rt. und für schlesische von 54 a 56 Rt. — Die Zufuhren aus Polen und Rußland sind sehr bedeutend, und haben wir jetzt einen Bestand von ungefähr 18,000 Centnern.

Hamburg, 31. August. Das Geschäft bleibt träge. Verkauft wurden in dieser Woche nur einige Stämme mecklenburger Vließwolle zu circa 17 ß. Bco.

Ernte-Berichte.

New-York, 15. August. Die Ernte in den vereinigten Staaten wird sehr schlecht ausfallen. In Wisconsin, wo noch vor einigen Wochen eine herrliche Weizenernte in Aussicht stand, sind jetzt die Felder kaum des Mähens werth. Ueber Rost wird ebenfalls in vielen Distrikten geklagt. — Die Tabacksernte wird, wie briefliche Nachrichten aus Milwaukee melden, kaum die Hälfte der gewöhnlichen betragen, obgleich die Qualität gut sein wird, einige Pflanzer haben kaum genug zum eigenen Gebrauch.

Eisenbahn-Anzeiger.

Friedrich-Wilhelms Nordbahn. Die Aussichten für die Actionaire bessern sich immer mehr. Von größter Bedeutung sind hierfür die mit Eifer betriebenen Unterhandlungen und Vorarbeiten zur Fortsetzung der Karlsbahn nach Rinteln und Bückeburg. Wie man hört sind alle Aussichten vorhanden, in dieser Richtung den Verkehr mit Bremen und Hamburg zu sichern, während andererseits die Verbindungsbahn zwischen Berka und Eisenach noch vor dem 1. October, und die Staatsbahn von hier bis Marburg, resp. bis an die hessen-darmstädtschen Grenze, noch vor dem Winter vollendet sein wird. Die Strecke von hier bis Berka wird noch im Laufe der nächsten Woche dem Verkehr übergeben werden.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Inserate.

Des Adlers Fänge.

Der Armee gewidmet.

(Alte preußische National-Melodie: Als einstens Herr Merkurius ꝛc. über den Tod Friedrich des Großen.)

Wir sollen nicht mehr Preußisch sein,
Soll'n Deutsch mit einmal werden.
Da schlag' das Donnerwetter drein
Unter alle die Gelehrten,
Die diese Narrheit ausgedacht.
Ist die Armee denn ohne Macht?!
Des Preuß'schen Adlers Fänge
Die wachsen im Gedränge.

Und schlägt der Himmel selbst nicht d'rein
Mit seinen Donnerkeilen,
So werden bei der Hand wir sein
Und stürmisch uns beeilen,
All' dem Gesindel pfeilgeschwind
Zu zeigen, daß wir Preußen sind,
Daß unser Adlers Fänge
Stets wachsen im Gedränge.

Wir lieben unser Vaterland
Mehr noch als unser Leben.
Wir sind des Königs rechte Hand
Und stets Ihm treu ergeben.
Das haben wir bewiesen schon:
Wer immer greift nach seinem Thron, —
Des Adlers scharfe Fänge
Die wachsen im Gedränge!

Versucht's einmal, ihr schofles Pack,
Ihr Reichsverwesers-Knechte,
Steckt uns in euren Lumpensack
Und unsre guten Rechte.
Es wird ein schlimm Erwachen sein
Aus euern Traum, voll Schmach und Pein,
Denn unsers Adlers Fänge
Die wachsen im Gedränge.

Drum, lieben Leute, unverzagt!
Wir werden Preußen bleiben,
Was Radowitz, der Schalk, auch sagt,
Und die Scribenten schreiben.
Wird aber Deutschland angefaßt,
Dann sind wir Deutsch, dann aufgepaßt:
Deß Preuß'schen Adlers Fänge
Die wachsen im Gedränge!

Ein Veteran.

Monument auf dem Schlachtfelde bei Hagelsberg.

Borussia blickt nun hocherhaben von den Höhen bei Hagelsberg auf die Gauen der Mark Brandenburg herab, den Söhnen die Thaten ihrer Väter stolz verkündend und sie zur Nacheiferung auffordernd, damit auch sie einst, wenn es gilt, „mit Gott für König und Vaterland" thun, wie die Väter gethan, sich zur Erhaltung des Thrones und des Vaterlandes um den König schaaren und freudig die edelsten Güter des Lebens einsetzen, und schon haben die Söhne in dieser ernsten Zeit bewiesen, daß sie ihrer Ahnen nicht unwerth waren. Möge Gott unser Volk in Treue, Liebe und Anhänglichkeit zu Thron und Vaterland erhalten; möge es sich darin nicht durch falsche Vorspiegelungen irre machen lassen, so wird Beides, Thron und Vaterland, groß und hehr aus dem jetzigen Kampfe der Leidenschaften hervorgehen und unter den Fittigen des preußischen Aares ein vereinigtes Deutschland sicher zu Stande kommen.

Die Feier der Enthüllung des Hagelsberg-Denkmals hat, wie bekannt, am Montag, den 27. August d. J., stattgefunden. Seine Majestät der König hatten die Allerhöchste Gnade, diese Feier durch Allerhöchst Ihre Gegenwart zu verherrlichen, und dadurch, so wie durch die Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen und Seiner Hoheit des Herzogs von Anhalt-Dessau, des Generals der Kavallerie v. Wrangel und vieler anderer hochgestellten Personen wurde dies Fest zu einer Höhe erhoben und erhielt eine Weihe, wie sie die hiesige Gegend noch nicht gekannt und erlebt hat, und es hat daher einen bleibenden und unverlöschlichen Eindruck zurückgelassen. — Rufe ich mir jenen, mir ewig unvergeßlichen Tag in's Gedächtniß zurück, so werde ich von einem Gefühl der tiefsten Ehrfurcht und Rührung über alles mir Widerfahrene ergriffen, vermag diesem Gefühl aber keine Worte zu geben.

Den tiefgefühltesten, herzinnigsten Dank sage ich allen denjenigen, welche mich mit Ihrem gütigen Vertrauen beehrten, und durch deren freundliche Unterstützung es mir möglich wurde, mein Vorhaben, ein Denkmal auf dem Schlachtfelde bei Hagelsberg aufzustellen, zur Ausführung zu bringen. Ich kann hierbei nicht unterlassen, nochmals die edle Uneigennützigkeit des Herrn Professor Streichenberg hervorzuheben, mit welcher derselbe für einen so geringen Preis, daß kaum die baaren Auslagen dadurch gedeckt werden, ein so würdiges Kunstwerk hingestellt, welches sich des allgemeinsten Beifalls zu erfreuen hat.

Damit nun aber dies Kunstwerk auch erhalten werde, ist nöthig, und wurde am Tage der Feier der Enthüllung vielseitig der Wunsch ausgesprochen, daß ein Wächter für das Denkmal aufgestellt und für ihn in der Nähe ein Häuschen gebaut werde. Ich bin veranlaßt worden, durch die öffentlichen Blätter zu Beiträgen hierfür aufzufordern. — Indem dies hiermit geschieht, bitte ich eben so inständigst als ergebenst, sich geneigtest doch noch recht zahlreich dabei betheiligen zu wollen, damit der oben angegebene Zweck nicht nur erreicht, sondern auch noch dem Herrn Professor Streichenberg, welcher 1500 Thlr. verlangt, aber für den nur erst etwas über 1150 Thlr. disponibel sind, seine Forderung womöglich gezahlt werden könne. Auch würde es nicht unzweckmäßig erscheinen, wenn vielleicht ein jährlicher kleiner Beitrag gezeichnet würde, um so die Kosten für Besoldung des Aufsehers und etwa nöthige Reparaturen an dem Monumente bestreiten zu können. Auch hierfür sind mir schon einige Offerten gemacht worden. Damit aber noch wo möglich in diesem Jahre zur Ausführung dieses Vorhabens geschritten werden kann, bitte ich um recht baldige Einsendungen von Beiträgen ganz ergebenst.

Sandberg bei Belzig, am 30. August 1849.

(gez.) **von Freyberg,**
Major der Garde du Corps a. D.

Das „Volksblatt für Stadt und Land",

das seit dem Jahre 1844 ununterbrochen mit dem Lichte des Evangeliums und dem Schwerte des Geistes in den Händen durch unsere deutschen Zustände hindurchgeschritten ist und im Frühjahr 1848, ehe diese Zeitung ins Leben trat, fast das einzige Blatt war, worin wahrhaft loyale Herzen ihre Nahrung fanden, übernehme ich von heute an, an Stelle des abtretenden Hrn. v. Florencourt, zu redigiren. Die Leser der Neuen Preußischen Zeitung können meine Grundsätze ersehen aus dem „Briefe an einen Abgeordneten in Frankfurt", der in einer ihrer ersten Nummern erschien, aus einer Reihe von leitenden Artikeln (Die Todesstrafe — Der Sozialismus als Heilmittel — Derselbe als Wegweiser — Der Aberglaube in der Staatsweisheit — Die Gefahren der Reaction) und aus dem erst in Nr. 191. d. J. abgedruckten Gedichte (Gesicht eines preuß. Landwehrmannes am Neckar).

Das Volksblatt wird die wahren Angelegenheiten des Volks für alle Stände besprechen, besonders auch für die Stände, die zu wahren Demagogen von Gott berufen sind. Es wird, wie von Alters her sein Titel besagt, „die Belehrung mit der Unterhaltung" mischen, beides aber in einem positiv-christlichen Sinne. Mitarbeiter von bewährtem Namen sind fast in allen Gegenden Deutschlands dafür geworben. In zusammenhängenden geschichtlichen Monatsberichten aus der Feder eines unserer ersten Geschichtsforscher (die bereits im September für den Monat August anheben) wird es der Zeit den Spiegel halten. Das Volksblatt ist aber so entschieden Preußisch wie Deutsch, ebenso entschieden königlich wie historisch-konstitutionell gesinnt. Aber noch wichtiger als die politischen sind ihm die socialen, wichtiger noch als diese die kirchlichen Fragen. Es steht fest auf dem Standpunkte der evangelischen Kirche und gewährt deren verschiedenen Confessionen freien Raum. Ebenso freudig wird es aber auch anerkennen, was an lebendigem Christenthum in der römisch-katholischen Kirche oder in abweichenden Secten sich regt. Berichte über kirchliche und Volkszustände aus den verschiedenen Gegenden, fortlaufende Nachrichten von der innern Mission und von dem Volksschriftenwesen wird es bringen; Alles aber, so viel als möglich, in dem allgemein verständlichsten Tone gehalten und in Spiel und Ernst nur Einen Wahlspruch im Auge: Alles für das Reich Gottes!

Seiner alten Weise sich wieder nähernd, empfiehlt das Blatt sich besonders auch der freundlichen Erinnerung seiner alten Leser und Mitarbeiter.

In 2 Bogen wöchentlich erscheinend, kostet es auf allen Preuß. Postämtern (mit dem Post-Zuschlag) so wie im Buchhandel vierteljährlich 20 Sgr. Der September ist, so weit die Exemplare reichen, im Buchhandel apart für 6⅔ Sgr. zu beziehen.

Beiträge werden erbeten durch den Verleger: Buchhändler R. Mühlmann in Halle oder an die Adresse:

Ph. Nathusius.
Naumburg a. d. Saale.

Geschrieben im Bad Kösen,
den 31. August 1849.

Marienstr. 18., Sonnenseite, sind part. 4 St. 2 K. u. Küche sogl. zu verm.

Der gesellige Verein der Bezirke 54. bis 60. und des Bezirks vor dem Halleschen Thor versammelt sich Montag den 3. d. M. Abends 7½ Uhr in der Friedrichsstädtischen Halle.
Gr. Oriolla.



Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN u. NEWYORK.

Die amerikanischen Post-Dampfschiffe sollen wie folgt von der Weser abgehen:

Hermann, Capt. **E. Crabtree,**
am 15. September.
Washington, „ **G. W. Floyd,**
am 15. October.

Passagepreis nach Newyork im oberen Salon	Ld'or Rt.	190.
„ „ „ untern	„	160.
„ „ „ in 2. Cajüte	„	100.
„ „ „ für Domestiken	„	100.
„ „ Southampton in 1. Cajüte	„	25.

Für Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
In 1. Cajüte sind 20 Cubicfuß, in 2. Cajüte 10 Cubicfuß für Gepäck frei.

C. A. Heineken & Comp.
in Bremen.

Fetten ger. Weser-Lachs und schönen neuen Elb-Caviar empfiehlt billigst

J. H. Klepser,
Behrenstraße Nr. 55.

Der
Neue Preußische Kalender pro 1850,
herausgegeben von der Redaction der Neuen Preußischen Zeitung und ausgestattet mit den Portraits der hochseligen Königin Louise, des Fürsten Blücher und des Major v. Schill
erscheint nunmehr am nächsten Donnerstage, den 6. September c., in meinem Verlage und ist bei mir und in jeder Buchhandlung zu haben.

C. G. Brandis,
Deßauer Str. Nr. 5.

Ein grosses herrschaftliches Haus in Berlin,
unter den Linden gelegen, dessen Werth durch Anbau verdoppelt werden könnte, wird gegen ein Landgut, oder ein gewerbliches Institut auf dem Lande in vorzugsweise gesunder Gegend, im Werthe von 20- bis 80,000 Thalern zu vertauschen — oder auch für 65,000 Thlr. bei 40,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen — gesucht. Reflectirende belieben möglichst detaillirte Offerten unter der Bezeichnung R. S. an die Herren Bankier Sass und Martini in Berlin franco einzusenden. Commissionaire werden verbeten.

Familien-Anzeigen.

Entbindungsanzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, mich durch meine Frau Betty, geborne Normann, heute mit einer Tochter zu beschenken.

Nowawes, den 1. September 1849. A. Stobwasser,
Pastor.

Todesanzeige.

Den am 27sten d. M. erfolgten Tod meines geliebten Vaters, des Königl. Oberst und Commandeur des Blücher'schen Husaren-Regiments, Herrn Louis von Voß, beehrt sich, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Gnesen, den 29. August 1849. von Voß,
Lieut. im Leib-Infant.-Regt.
Im Namen der Mutter und Geschwister.

Todesanzeige.

Heute Nachmittag um 4 Uhr verschied unser geliebter Führer, der Oberst und Regiments-Kommandeur, Louis von Voß im 57sten Lebensjahre nach 41jähriger Dienstzeit und 12stündigem Leiden an der Cholera.

Seine Verehrung für Se. Majestät den König, seine seltene Ausdauer, mit welcher er in treuer Erfüllung seines Berufes voranging, seine Humanität und sein stetes Bestreben, jedem seiner Untergebenen nach besten Kräften behülflich zu sein, haben uns Allen eine Hochschätzung für ihn eingeflößt, die Liebe und Dankbarkeit noch lange erhalten werden.

S. O. Gnesen, den 27. August 1849.

Die Offiziere und Mannschaften des 5. Husaren-Regiments
(Blücher'sche Husaren).

Verlobt: Frl. Marie Desmarets mit Herrn Friedr. Rödiger.
Verbunden: Herr Carl August Gerlach mit Fräul. Johanne Henriette Zink; Herr Louis Heinrich mit Frl. Aug. Hoffmann.
Geboren: Eine Tochter dem Herrn J. Grabbe; dem Hrn. Gustav Sy; ein Sohn dem Herrn Wagner.
Gestorben: Frau Geh. Secretair Minna Koch; Herr Wundarzt Meisner; Herr Regierungs-Secretair Falkenberg in Potsdam.

Königsstädtisches Theater.

Dienstag, den 4. Zum Erstenmale: Erziehungs-Resultate, oder: Guter und schlechter Ton, Lustspiel in 2 Abtheilungen, frei nach einer Operette des Descomberousse, von C. Blum.

Besetzung: Florbach, ein reicher Privatmann, Hr. Reußler. Frau von Stern, seine Schwester, Mad. Urbaneck. Henriette, ihre Tochter, Mad. Schindelmeißer. Margarethe Western, ihre Nichte — — —. Hauptmann Rheinfels, Hr. Hegel. Louis v. Sonnenstein, Hr. Neuber. Anna, Kammermädchen der Frau von Stern, Dlle. A. Schmidt. Wilhelm, Jacques, Bediente der Frau von Stern: Hr. Zschille, Hr. Schnell. Portier, Hr. Waldow.

Hierauf: Wer ißt mit? Vaudeville-Posse in 1 Akt, von W. Friedrich. (Dlle. Mejo, vom Stadttheater zu Leipzig, im ersten Stück: Margarethe Western, im zweiten: Guste, als Gastrollen.)

Verantwortlicher Redacteur: Wagener. Selbstverlag der Redaction. Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.